



---

## HOCHSCHULE FÜR PHILOSOPHIE PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT S.J.

---

**Postadresse** Kaulbachstraße 31a, 80539 München  
**Hausadresse** Kaulbachstraße 31, 80539 München  
**Telefon** (089) 23 86-23 00  
**Telefax** (089) 23 86-23 02  
**e-mail** admin@hfph.mwn.de  
**Internet** www.hfph.mwn.de  
**WAP** www.hfph.mwn.de/handy.wml

**Bankverbindungen** **Bankkonto:**  
Hochschule für Philosophie, München  
LIGA-Bank München  
Kto.-Nr. 213 98 20  
(BLZ 750 903 00)

**Spendenkonto:**  
HypoVereinsbank München  
Kto.-Nr. 580 022 80 28  
(BLZ 700 202 70)

---

## INHALTSVERZEICHNIS

---

Christian Kummer: „Die Zukunft der menschlichen Eugenik. Auf dem Weg zu einem liberalen Umgang mit unserer Natur.“ . . . . .	4
--	---

### **Jahresbericht 2002/03**

Organe der Hochschule (Stand: 31.07.2003) . . . . .	18
Verwaltung der Hochschule (Stand: 31.07.2003) . . . . .	19
Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen im Berichtszeitraum . . . . .	19
Wissenschaftliche Einrichtungen (Stand: 31.07.2003) . . . . .	20
Lehrkörper (Stand: 31.07.2003) . . . . .	22
Tutorium (Stand: 31.07.2003) . . . . .	25
Studierende im Berichtszeitraum . . . . .	26
Vorlesungen, Seminare und Übungen im Berichtszeitraum . . . . .	27
Akademische Veranstaltungen im Berichtszeitraum . . . . .	33
Herausgabe von Reihen und Zeitschriften im Berichtszeitraum . . . . .	39
Weitere Veröffentlichungen der Professoren und Dozenten im Berichtszeitraum . . . . .	40
Auswärtige Tätigkeit der Professoren und Dozenten im Berichtszeitraum . . . . .	51
Dissertationen im Berichtszeitraum . . . . .	62
Magisterarbeiten im Berichtszeitraum . . . . .	63

---

## **DIE ZUKUNFT DER MENSCHLICHEN EUGENIK. AUF DEM WEG ZU EINEM LIBERALEN UMGANG MIT UNSERER NATUR**

---

von **Christian Kummer SJ\***

**D**ie Themenwahl mag verwundern. Soll denn die menschliche Eugenik überhaupt eine Zukunft haben? Sind wir nicht froh, ihre Vergangenheit hinter uns zu wissen? So ähnlich mag wohl mancher angesichts dieses – natürlich provokant gemeinten – Titels denken. Eugenik als Lehre von der Erbgesundheit einer Rasse war ja nicht nur eine überaus fatale Doktrin in den Händen der nationalsozialistischen Machthaber, sondern gründete auch auf einer verkürzten Sicht des Zusammenhangs von Erbanlage und Selektion – sie war also soziologisch wie biologisch verkehrt. Die Ablehnung einer rasse-ideologisch geprägten „Erbhygiene“ ist heute gängige Überzeugung und bedarf keiner weiteren Diskussion. Warum Eugenik aber auch aus immanenten biologischen Gründen nicht funktioniert, bzw. sich von der klassischen Genetik her zwar nahelegte, aber dabei selbst ad absurdum führen musste, ist weniger einsichtig. Dazu bedarf es eines kleinen Blicks zurück in die Geschichte – vor der Zukunft also die Vergangenheit der menschlichen Eugenik.

### **Geschichtliche Grundlagen**

**E**ugenik ist trotz ihrer anrühigen deutschen Äquivalente „Erbgesundheitslehre“ und „Erbhygiene“ keine deutsche Erfindung. Es war der britische Naturforscher Francis Galton, ein Vetter Darwins, der im Jahr 1883 in seinem Werk „Inquiries into human faculty and its development“ diesen Ausdruck als Programm vorlegte, das einer Erhaltung und Verbesserung der genetischen Qualität der britischen Oberschicht dienen sollte. Schon bei Darwin ist diese Vermutung eines schleichenden Verfalls der nationalen Erbmasse zu finden, ausgelöst durch die Beobachtung, dass die Nachkommenschaft sozial wohlgestellter Bürger weit weniger zahlreich ist als jene der Arbeiterschaft in den Elendsvierteln. Herausragende Eigenschaften, die, ohne nach den dafür in Frage kommenden Ursachen zu fahnden, vorzugsweise in den wohlhabenden Schichten festgestellt wurden, mussten damit aus rein statistischen Gründen à la longue aus der Bevölkerung verschwinden bzw. sich immer mehr ausdünnen. Entgegen wirken lässt sich dem nur, indem man den natürlichen Lauf des Bevölkerungswachstum reguliert, d.h. durch geeignete staatliche Maßnahmen die Vermehrung der „Besten“ fördert und den „Pöbel“ an einer allzu raschen Ausbreitung hindert. (In seiner ganzen populationsgenetischen Stringenz wurde dieser Gedanke allerdings erst von einem Schüler Galtons, Charles Pearson, formuliert.)

Was unter „geeigneten“ Maßnahmen zu verstehen ist, ergibt sich aus diesem Ansatz von selbst. Negative Eugenik, Senkung der Häufigkeit unerwünschter Erbanlagen, bedeutet Zwang; positive Eugenik, Erhöhung der Kinderzahl bei erwünschten Erbträgern, geht dagegen nur auf freiwilligem Weg über Appelle und Aufklärung. Da Appelle gewöhnlich nur wenig wirksam sind, der Prozentsatz erwünschter Erbträger sich aber in Relation zur Menge an unerwünschten bestimmt, ist klar, wodurch sich die angestrebte Erbverbesserung am effektivsten erreichen lässt: durch staatlich verordneten Ausschluss bestimmter Bevölkerungsgruppen aus der Fortpflanzungsgemeinschaft. Eugenik ist auf dieser Grundlage immer negative Eugenik.

Es ist aus heutiger Sicht grotesk, wie sehr dieser Ansatz auf einer zwar konsequenten, aber verkürzten Anwendung der Selektionstheorie Darwins beruhte. Man hatte das Wirken der Selektion nur in dem von Malthus übernommenen Sinn als Konkurrenzeffekt vor Augen, nicht aber in Darwins ursprünglicherem Sinn als Anpassung an die Umwelt. Unter diesem Gesichtspunkt hätte es sonst in den Sinn kommen müssen, dass die Unterschiede im moralischen und intellektuellen Verhalten zwischen der sozialen Ober- und Unterschicht auch durch die Umwelt und nicht durch die Gene bedingt sein könnten. Dass also der Mangel an moralischer Qualifikation nicht in fehlenden oder falschen Genen seinen Grund haben muss, sondern in der Blockade durch ein entsprechendes Milieu. Das hätte weiter zu – zumindest methodischen – Zweifeln führen können, wie weit geistige Eigenschaften überhaupt genetisch determiniert sind, was sich auf dem Wege einer Milieuveränderung, sprich sozialer Verbesserung leicht hätte überprüfen lassen. Vermutlich überfordert ein solcher Vorwurf aber Darwins damalige Sicht der Dinge. Er war schließlich (im Gegensatz zum „Ko-Autor“ der Selektionstheorie, A. R. Wallace) durchaus der Meinung, dass durch die Umwelt hervorgerufene Anpassungen auch erblich fixiert werden können, womit das Milieu zwar schuld am Zustandekommen der als negativ bewerteten Eigenschaften wäre, deren Träger aber die Verantwortung für die Weitergabe trügen. Dann bleibt freilich nur noch der schon von Malthus vertretene Rat, jegliche staatliche Unterstützung für die sozial Schwachen zu unterlassen, damit ihr Reproduktionspotential durch ihre eigene Ressourcen-Konkurrenz in Schranken gehalten wird. Jede wohlfahrtsstaatliche Anhebung der Lebensbedingungen zieht dagegen notwendig ein staatliches eugenisches Reglement nach sich, will man nicht ein durch den Kinderüberschuss der Armen bedingtes Abdriften der genetischen Qualität in Kauf nehmen. Selektionstheoretisch ist das unter den gemachten Voraussetzungen konsequent und der Sozialdarwinismus ein legitimes Kind der Theorie Darwins, auch wenn dieser selbst den Armen gegenüber viel weicher eingestellt war.

Aus der Perspektive der klassischen Genetik heißt negative Eugenik also Verhinderung unerwünschter Kreuzungen. Da sich aber die menschliche Partnerwahl nicht einfach nach dem Vorbild der Haus-

tierzüchtung regulieren lässt (entsprechende Versuche haben sich selbst im Dritten Reich als wenig erfolgreich erwiesen), bleibt zur die Aussonderung bestimmter „erblich belasteter“ Bevölkerungsgruppen nur Asylierung, Sterilisation oder Vernichtung – euphemistisch „Euthanasie“ genannt. So sehr in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts sich viele Staaten um eine eugenische Gesetzgebung bemühten, war der Rückgriff auf echte Zwangsmaßnahmen doch eher selten. Außer der krassen Ausnahme Deutschland traten hier nur die USA in stärkerem Maß hervor, während es sonst meistens bei der Befürwortung einer freiwilligen Sterilisation aus eugenischer Indikation blieb. Die katholische Kirche lehnte selbstverständlich auch diese ab, ohne sich deshalb grundsätzlich gegen die Ziele eines eugenischen Programms zu stellen. Als Beispiel hierfür mag unser früherer P. Hermann Muckermann (1877-1962, Jesuit bis 1926) stehen, der in der Weimarer Zeit in weit verbreiteten Broschüren (meist mit ausdrücklicher Gutheißung durch deutsche Bischöfe) und zahlreichen Vorträgen für ein Programm der freiwilligen eugenischen Selbstkontrolle warb.

Muckermanns Problem lag ganz ähnlich wie dasjenige Galtons und es war nicht minder sozialdarwinistisch. Er befürchtete, dass durch die kriegsbedingten Ausfälle in der heiratsfähigen männlichen Bevölkerung ein Übergewicht an physisch wie psychisch weniger Geeigneten diese Fortpflanzungslücke ausfüllen könnte. Denn es mussten natürlich die „Besten“ des Volkes gewesen sein, die dem Heldentod zum Opfer gefallen waren, während in der Gruppe der als kriegsuntauglich Ausgemusterten gerade jene zurückblieben, die man bevölkerungspolitisch am leichtesten hätte verschmerzen können: neben körperlich-konstitutionell und geistig Kranken auch die sittlich Labilen, die Alkoholiker, die Straftäter, die Feiglinge und Drückeberger, und was sonst an staatstragenden Tugenden man den Genen damals aufbürden wollte. Gegen eine solche negative Drift der bevölkerungspolitischen Eignungskurve konnte man nach Muckermann nur durch Aufklärung angehen. Man musste den jungen Menschen die Gesetze der Vererbung erklären und ihnen klar machen, wie sehr bei ihren Eheabsichten auf den „Stammbaum“ geachtet werden sollte, um den latent vorhandenen Belastungen in der Erbmasse der Bevölkerung gegen zu steuern. Das alles musste nicht unbedingt rassistisch interpretiert werden, aber es ist leicht zu sehen, wie sehr Dinge wie Ahnentafel und Auswahl patriotischer Tüchtigkeit einen Boden bereiteten, der von der NS-Ideologie mühelos bestellt werden konnte. Zwar wurde Muckermann 1933 seines Postens als Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Eugenik enthoben, was ihm erlaubte, nach dem Krieg als Naziopfer rehabilitiert zu werden; das geschah aber, wie mir Mitbrüder seiner Generation versicherten, weit eher wegen der nazifeindlichen Angriffe seines bei den Jesuiten verbliebenen Bruders Friedrich als wegen seines eigenen Abstands zur herrschenden Ideologie.

## Eugenik nach dem 2. Weltkrieg

Es wäre verfehlt zu meinen, eugenische Überlegungen wären nach dem Krieg mit einem Schlag zu Ende gewesen. Nicht nur, weil ihre Träger schon vor und unabhängig von der nationalsozialistischen Ideologie tätig waren und nach dem Krieg noch oder wieder entsprechende Stellen in der Humangenetik besetzten – Muckermann kann auch dafür als Beispiel stehen. Sondern auch, weil der Gedanke einer genetischen Optimierung des Menschen offensichtlich unabhängig von allem Rassendenken und Sozialdarwinismus seine Bedeutung behielt. Auch hier soll die Einstellung der katholische Kirche als Beispiel dienen. Als Beleg dafür wurden die Einträge im „Lexikon für Theologie und Kirche“ (LThK) und dem Konversationslexikon „Der große Herder“ von 1955 gewählt. Während die jüngste Auflage des LThK (1995) die erwartete Ablehnung der Eugenik als „Beeinflussung der Fortpflanzung durch den Staat“ bietet, die im eklatanten Widerspruch zum Recht des Individuums auf freie Selbstbestimmung stehe, zeigt das Stichwort „Eugenik“ in der 2. Auflage von 1959 noch eine ganz andere Sprache. Hier wird dem Staat ein ausdrückliches Recht, ja sogar eine Pflicht zu eugenischen Anordnungen zugesprochen, insofern diese im Sinn der Kirche zur Abwehr einer libertinistischen Sexualmoral und ihren Folgen (Geschlechtskrankheiten), zur Förderung des Kinderreichtums gesunder Familien und zur Bewahrung vor Schädigungen des Erbguts dienen.

Von zeitbedingten Formulierungen einmal abgesehen – hier ist durchaus noch der erwähnte Nachhall der Weimarer Zeit festzustellen – sind es vor allem zwei Gründe, aus denen sich der Ruf nach eugenischen Maßnahmen speist. Einmal die Angst vor einer Anhäufung schädlicher Mutationen, die durch die Kenntnis der mutagenen Wirkung der radioaktiven Strahlung und die Bedrohung durch Atomtests und Atomkrieg in der Zeit des Kalten Kriegs in der Vordergrund gerückt war. Der Verfasser des Eugenik-Artikels in <sup>2</sup>LThK meinte hier gar, dass die Grenze einer bestandgefährdenden Erbbelastung für die Menschheit schon in die Nähe gerückt sei. Zum andern war es die Hoffnung auf eine populationsgenetische Optimierung des menschlichen Erbguts durch Ausnützen und Fördern der Ressourcen an Talenten und Begabungen, die man vor allem im Kinderreichtum der heilen ländlichen Familien zu sehen glaubte. Eugenische Überlegungen erhielten damit einen neuen Stellenwert: nicht mehr Eliminierung von schädlichem Erbgut durch bevölkerungspolitische Zwangsmaßnahmen, sondern Schutz vor mutagener Schädigung des vorhandenen Erbguts und – der Artikel im „Großen Herder“ spricht das ausdrücklich an – Setzen auf den Fortschritt der Heilkunde, der „den Ausbruch jener Krankheitserscheinungen verhütet, die das eigentliche Menschentum antasten, z. B. die so genannten Geisteskrankheiten.“ Der Wunsch nach gentechnischer Manipulation ist in diesen Zeilen schon spürbar.

Eine positive Eugenik bleibt dem gegenüber noch weit mehr im Bereich der Wunschvorstellungen, da man eine Verbesserung der menschlichen Erbanlagen zwar ganz im Sinne Galtons für ein erstrebenswertes Ziel hält, aber realistisch davon ausgeht, dass höchstens für eine Verhinderung der Degeneration gesorgt werden kann. Hierzu noch einmal der Originalton des Großen Herder: „Von größter Tragweite ist, die Summe der vorhandenen erblichen Begabungen in der Gemeinschaft, die nicht vermehrt, sondern höchstens vermindert oder verschlechtert werden kann, zu bewahren.“ Dahinter verbirgt sich die populationsgenetische Einsicht, dass es praktisch unmöglich ist, eine individuenreiche Population durch gelenkte Zuchtwahl von rezessiven, d.h. nicht nach außen in Erscheinung tretenden Erbanlagen, zu befreien.

### **Das Ungenügen der mendelschen Faktorengenetik**

**E**s sollte noch einmal seine Zeit dauern, bis auch das ganze genetische Grundkonzept, auf dem die Eugenik beruhte, nämlich die 1:1-Entsprechung von Erbanlage und Eigenschaft, zu Grabe getragen werden musste. Voraussetzung dafür war eine hinreichende Genauigkeit der genetischen Kartierung, d.h. der Zuordnung einer genetischen Eigenschaft (bzw. einer Mutation, denn nur dadurch werden Gene entdeckt) mit einer bestimmten Stelle auf einem Chromosom. Je ausgefeilter die Bandentechnik, d.h. die Aufgliederung eines Chromosoms in unterschiedlich färbbare Abschnitte entwickelt wurde, desto präziser war der einzelne „Genort“ bestimmbar. Und da zeigte sich, dass zwar tatsächlich jede vererbte Eigenschaft, bzw. jede Mutation – medizinisch gesprochen, jede genetische Krankheit – mit einem spezifischen Bandenmuster korrelierbar war, dass aber umgekehrt das Vorliegen des betreffenden Bandenmusters nicht unbedingt die entsprechende Eigenschaft bzw. Krankheit nach sich ziehen musste. Man sprach dann von „unvollständiger (oder fehlender) Penetranz“ der betreffenden Eigenschaft.

Einen Vorgang mit einem lateinischen Ausdruck zu belegen, ist in der Biologie gewöhnlich Anzeichen für einen noch unverstandenen Funktionszusammenhang. Was sollte „unvollständige Penetranz“ besagen? Nichts anderes, als dass ein Gen trotz der Möglichkeit seiner phänotypischen Manifestation nicht notwendig bis zur Oberfläche seiner Erscheinung „durchdringen“ musste. Also noch einmal die Bezeichnung des Faktums, ohne zu wissen warum. Was konnte die Ursache für dieses allen Mendelschen Regeln zuwider laufende Phänomen sein? Drei Möglichkeiten lassen sich denken. (1) Die Auslösung der Krankheit hängt auch noch von weiteren, bisher nicht erfassten Genorten ab. (2) Es gibt innerhalb des in Frage kommenden Genorts feine Unterschiede, die von den zur Verfügung stehenden Kartierungsmethoden nicht aufgelöst werden können. (3) Die Genwirkung wird auch noch von anderen, nicht in den Genen lokalisierten Faktoren beeinflusst. Die ersten beiden Möglich-

keiten enthielten die Triebkraft für das Mitte 1980 initiierte „Humangenom-Projekt“, das die Genauigkeit der genetischen Landkarte bis auf die Reihenfolge der molekularen Einzelbausteine der DNA verfeinern sollte, in der Hoffnung, damit die Gen-Phän-Beziehung im natürlichen Maßstab rekonstruieren zu können.

### **Die Erkenntnis des Gen-Umwelt-Zusammenhangs als Aus für die klassische Eugenik**

**B**evor es soweit war, stellte die dritte Möglichkeit, der Rekurs auf außer-genetische Beeinflussung der Genwirkung, die einzig zugängliche Ursache dar. Damit erhielt der Begriff ‚Umwelt‘ eine neue Bedeutung. Verstand man unter Umwelt bisher die Instanz, welche über die Geeignetheit einer bestimmten genbedingten Merkmalskombination, Phänotyp genannt, befand, wurde sie jetzt zum Faktor, der nicht nur das Ergebnis der Genwirkung kontrollierte, sondern diese selbst. Alles konnte in Bezug auf die Genexpression Umwelt sein – vom Lebensraum über den Organismus bis zum zellulären Milieu. Wenn aber die Genwirkung von derart vielen außer-genetischen Parametern abhing, dann war das Bemühen um eine negative Eugenik, also das Ausmerzen negativer Erbeigenschaften ein zunehmend fragwürdiges Unterfangen. Die Kenntnis der genetischen Konstellation, also der eingetragenen Markierungspunkte auf der Chromosomenkarte sagte ja noch wenig über das tatsächliche Vorliegen einer Eigenschaft und war somit kaum geeignet als Grundlage für eine Diskriminierung, geschweige denn für die Beurteilung der Lebensqualität. So begann sich in der Humangenetik ein Umschwung abzuzeichnen – weg von der eugenischen Kontrolle hin zur individuellen Beratung. Da vermutlich jeder Mensch mit einer Anzahl „defekter“ Gene ausgestattet ist, vielleicht 30 oder aber auch 300, ist es viel wesentlicher, darauf zu achten, was er mit seiner genetischen Konstitution macht, als diese zu verändern. „Nurture“ war damit auf einmal viel entscheidender als „Nature“ (man beachte den Gegensatz zum Sozialdarwinismus) und das bedeutete, um auf das zweite Stichwort des Titels anzuspielden, einen neuen, liberalen Umgang mit der Natur. Nicht Gehorsam gegenüber natürlichen, d.h. vorgegebenen Grenzen war der Schlüssel zum Lebensglück, sondern Erproben und Ausweiten des Rahmens der eigenen Möglichkeiten – eines Rahmens, der viel flexibler war als bis dahin angenommen.

Das geht soweit, dass einige Humangenetiker es heutzutage rundweg ablehnen, von genetischen „Defekten“ oder „krankhaften Genen“ zu sprechen. Jeder Mensch hat nach dieser Auffassung seine besondere genetische Ausstattung, die gleichwertig neben allen anderen steht und festlegt, was für diesen Menschen unter seinen besonderen Umständen „natürlich“ bzw. „normal“ ist. Talent lässt sich hier nicht mehr von Krankheit unterscheiden, sondern, wie es für den einen „natürlich“ ist, singen zu können, ist es für den anderen „normal“, sich nur mit fremder Hilfe fortzubewegen. Aus bei-

den Anlagen kann man etwas machen und beide kann man verkümmern lassen. Der pädagogische Nutzen einer solchen Sicht für die Förderung Behinderter steht außer Zweifel. Dennoch lassen sich logische wie biologische Einwände dagegen vorbringen. Es ist nur durch sprachliche Umkonstruktionen möglich, den Mangel nicht als Privation sondern als Äquivalent des Guten erscheinen zu lassen. Förderung des Singtalents bedeutet besser singen; Förderung eines Gehbehinderten dagegen: weg vom Nicht-gehen-können hin zur Gehfähigkeit. Ziele und Standards einer Behindertenpädagogik scheinen sich nicht ohne Rückgriff auf den zugegeben schwammigen Begriff der Normalität bestimmen zu lassen. Und biologisch gesehen sind nicht alle Mutationen eines Gens gleichwertig; das Ausmaß eines Gendefekt lässt sich aus der Funktionalität des Genprodukts bestimmen.

Die Schilderung dieser Extremposition sollte nur zur Illustrierung der Trendwende in der Humangenetik dienen. Natürlich besteht auch heute noch die Hauptaufgabe der humangenetischen Beratung in der Abwehr genetischer Risiken. Und selbst die neuen, ethisch durchaus nicht unbedenklichen Formen einer genetischen Pränatal- oder Präimplantationsdiagnostik stehen nicht unter der Leitidee der negativen Eugenik (auch wenn sie, in großem Stil durchgeführt, eine diesbezügliche Wirkung haben können), sondern in erster Linie der Vermeidung unzumutbarer Belastungen für die Mutter. Die sogenannte „eugenische Indikation“, begründet mit der Annahme, dass ein „Kind infolge seiner Erbanlage oder schädlicher Einflüsse vor der Geburt eine schwere, nicht behebbare Schädigung seines Gesundheitszustandes erleiden würde“<sup>1</sup>, ist eigentlich keine eugenische Maßnahme, da sie nicht auf die Verhinderung der Weitergabe negativer Erbanlagen abzielt, sondern auf die Lebensqualität des Kindes bzw. der Mutter. Es geht hier also immer um eine medizinische oder Notlagenindikation. Wie wesentlich die humangenetische Beratung ist, zeigen die neuerdings im Internet frei erhältlichen Gentests. Sich ohne Not und nur aus persönlicher Neugierde über vermeintliche gesundheitliche Risiken aufklären zu lassen (für derartige Tests bedarf es nur einer eingesandten Speichelprobe und der Bereitschaft, dafür zwischen 150 und 800 EUR zu zahlen), kann unversehens in Fassungslosigkeit umschlagen, wenn niemand zuhanden ist, der eine sachkundige Interpretation der erhaltenen Daten zu leisten versteht.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das von Galton angestrebte Ziel der Eugenik, die Bevölkerung vor einem schleichenden genetischen Verfall zu schützen bzw. ihre Erbmasse im Ganzen zu verbessern, sich auf der Grundlage der klassischen Faktoren-Genetik als undurchführbar herausstellte. Negative Eugenik erwies sich aufgrund populationsgenetischer Überlegungen wie aus Gründen einer mangelnden Korrelierbarkeit von Gen und manifester Eigenschaft als wenig effektiv. Wenn dies schon für einfache („monogene“) Erbkrankheiten zutraf, so erst recht für die genetische Erfassbarkeit geistiger Eigenschaften. Positive Eugenik, von allem Anfang

an auf dem unsicheren Boden bloßer Empfehlung stehend, musste vor diesem Hintergrund zu einer vollends nebulösen Angelegenheit geraten. (Es ist zwar eine Erfahrungstatsache, dass auch Begabungen bis zu einem gewissen Umfang vererbbar sind, wie etwa Intelligenztests an Kindern aus Trabantensiedlungen von großen Forschungsanlagen ausweisen. Aber wieviel hiervon wirklich genetisch bedingt ist oder Folge besonderer Umweltverhältnisse, entzieht sich jeder genaueren Analyse.) Festzuhalten bleibt, dass das Aus für die Eugenik nicht oder kaum (von der Ablehnung der Zwangssterilisation einmal abgesehen) aus Menschenrechtsgründen erfolgte, sondern eine Folge ihrer wissenschaftlichen Undurchführbarkeit bzw. Unbegründbarkeit war. Einen Verstoß gegen die Menschenwürde schien man auch in einer Verbesserung des menschlichen Erbguts nicht zu sehen. Hiergegen ein vielbeachtetes Argument vorzubringen, sollte Jürgen Habermas<sup>2</sup> vorbehalten sein. Dies war aber erst auf dem Hintergrund der modernen Genomforschung möglich.

### **Das Humangenom-Projekt und die neue Eugenik**

Der Rekurs auf die Umwelt war wie gesagt nicht die einzige Lösungsmöglichkeit, um das Erklärungspat der klassischen Genetik hinsichtlich der Variabilität der Genexpression zu beheben. Die anderen Lösungen liefen auf eine genauere Kenntnis des Aufbaus des genetischen Materials hinaus. Genau das ist in der molekularen Genetik geschehen – sowohl, was die genetische Analyse, als auch den gentechnischen Einsatz angeht. Die Möglichkeit, die Träger der genetischen Information, d.h. bestimmte DNA-Sequenzen zu isolieren und in beliebiger Auflagenhöhe zu reproduzieren, verhiess der negativen Eugenik jene Möglichkeiten, nach denen man sich schon in den 50er Jahren zur Kompensation mutagener Schädigungen verlangte. Verbesserung des Erbguts musste nun nicht mehr auf dem negativen Weg der Eliminierung seiner Träger, der „genetischen Vehikel“, wie Richard Dawkins sagt, geschehen, sondern konnte durch positiven Ersatz des defekten Gens durch ein intaktes erfolgen. Gegen eine derartige klinische Anwendung der Eugenik hat auch Habermas keine Einwände anzumelden, obwohl deren technische Realisierung alles andere als harmlos ist. Schließlich besteht die Gefahr eines falschen Einbaus des übertragenen Gens im Genom, was im Falle der Keimbahnintervention, und sie stellt auf lange Sicht das einzig effektive Verfahren dar, zu unabsehbaren Belastungen für das Erbgut nachfolgender Generationen führen kann. Bei Mäusen hat man dieses Problem durch den Einsatz genetisch veränderter embryonaler Stammzellen gelöst, und ohne solchen transgenen Mäuse wäre die moderne Medizin überhaupt nicht mehr denkbar. Beim Menschen verbietet sich dieses Verfahren allerdings, weil das Verbringen zusätzlicher Embryonalzellen in eine Blastozyste das Herauszüchten derjenigen Individuen verlangt, bei denen die eingeführten embryonalen Stammzellen zufällig zur Bildung von Keimzellen beigetragen haben. Immerhin wäre denkbar, transgene menschliche Stammzellen zu schaffen und mit ihnen

einen bestimmten Gendefekt zwar nicht grundsätzlich, sondern an „Ort und Stelle“, d.h. am betroffenen Organ des Einzelnen zelltherapeutisch zu beheben. Die damit verbundene Problematik des Embryonenverbrauchs bei der Gewinnung solcher Stammzellgewinnung soll hier nicht weiter diskutiert werden.

Genauere Aufschlüsselung aller Genorte, verbunden mit einer vollständigen Kenntnis ihrer Interdependenzen und Interaktionen – das war der Königsweg, auf dem man sich die Lösung des Rätsels der unvollständigen Genexpression erhoffte. Dass diese Lösung mit dem Abschluss des Human-Genom-Projekt noch keineswegs erfolgt ist, zeigt die gegenwärtige Diskussion um die Biobanken, der z.B. der Nationale Ethikrat seine Jahrestagung 2002 gewidmet hat. Es geht hier – immer noch – um die Korrelation möglichst vieler Umweltdaten mit einer bestimmten genetischen Disposition, um auf diesem (Um-)weg zu einer aussagekräftigen genetischen Diagnostik zu kommen. Von einer ausschließlich molekularbiologischen Rekonstruktion der Genkontrolle im lebendigen Organismus ist die Genetik also immer noch weit entfernt.

Aber, und das ist die neue Situation seit dem Human-Genom-Projekt, die Veränderbarkeit des Genoms erschöpft sich nicht im Ersatz defekter Genkopien. Je mehr sich all unsere Eigenschaften im genetischen Substrat der DNA-Sequenz verorten lassen, desto näher rückt auch der Austausch funktionsfähiger Gene durch besser funktionierende in den Blick. Damit gewinnt endlich auch die positive Eugenik an Kontur: Wenn wünschenswerte Eigenschaften genauso transponibel sind wie negative, steht ihrer Akkumulierung in einem „Menschen nach Maß“ prinzipiell nichts mehr im Weg. Und genau hier, angesichts dieser erstmals gegebenen Möglichkeit einer steuerbaren positiven Eugenik, beginnt der Horror all jener, die früher nichts gegen eine Bewahrung vor einem schleichenden Erbverfall, sei er körperlicher oder moralischer Natur, einzuwenden hatten. Nun werden auf einmal Grenzen gesehen, Grenzen, die der Unantastbarkeit einer wie immer zu definierenden menschlichen Natur gelten, der gegenüber der Mensch nur das Recht hat, sie zu bewahren, nicht aber, sie zu verändern. „Der Mensch – sein eigener Schöpfer?“ – Mit dieser Frage, die schon das Nein der Antwort in sich enthält, hat die Deutsche Bischofskonferenz im März 2001 alle Bedenken, freilich auch alle Klischees, gegen eine genetische Manipulation der menschlichen Natur zusammengepackt – leider mit einer Wortwahl, die den genetischen Forschergeist in fataler Weise zum Widerpart göttlicher Schöpfertätigkeit stempelt. Dabei kann von Übernahme der Schöpfertätigkeit durch den Menschen keinerlei Rede sein, wenn Schöpfung, wie die Verfasser wohl wissen dürften, Hervorbringung aus dem Nichts bedeutet. Es geht bei allen gentechnischen Veränderungen immer nur um eine Modifikation der Natur, nicht um die Erzeugung neuer Geschöpfe. Und modifiziert hat der Mensch die Natur, seine eigenen inbegriffen, immer schon – seit es ihn gibt! Theologisch müsste man darin sogar seinen eigentlichen Schöpfungsauftrag sehen.

Freilich geschah der Eingriff in die Natur bisher immer nur über die Außenfaktoren (der bewussten Selektion), während nun erstmals auch die Innenfaktoren der Evolution, die genetischen Veränderungen, dem Zufall entwunden und dem planenden Zugriff freigegeben sind. Da ist die Frage berechtigt, nach welchen Leitideen das Design gestylt werden soll. Nur, die Grenzen des Bisherigen als Leitlinien festzuschreiben, ist nach allem, was uns die Geschichte der Eugenik gelehrt hat, kein gutes Argument. Wie kann eine Natur, die gestern noch als zivilisationsbedingt degenerativ angesehen wurde, heute zum Maßstab des Guten avancieren? Und wenn man sich von einer Eugenik à la Galton distanziert – warum ist dann gerade unsere heutige Natur der Maßstab, und nicht die vor oder erst in hundert Jahren? Auch die theologische Aussage von der Gottebenbildlichkeit des Menschen greift hier nicht, weil sie keine inhaltliche Bestimmung der Natur des Menschen bietet, sondern umgekehrt diese Natur des Menschen es ist, von woher sich die Rede von der Gottebenbildlichkeit erst bestimmt.

Kein Wunder, dass inmitten dieser argumentativen Ratlosigkeit die Augen aller Gentechnikgegner dankbar auf Jürgen Habermas sich richteten, als dieser mit seinem Suhrkamp-Bändchen „Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik“ endlich das schlagende Argument gegen die positive Eugenik beizubringen wusste. Es war wie ein erlösendes Aufatmen: „Wir waren ja schon immer dagegen, aber jetzt wissen wir endlich, warum.“

### **Jürgen Habermas' Argument der Naturwüchsigkeit**

**H**abermas' diskursethisches Argument gegen eine positive, oder, wie er selbst es nennt, „liberale Eugenik“ mit den Mitteln der Gentechnik besteht im Kern darin, dass hierbei Menschen, konkret die Eltern, über die genetische Ausstattung eines Dritten, des Kindes, befinden, ohne dessen Einverständnis voraussetzen zu können.<sup>3</sup> Indem die Eltern so nach ausschließlich eigenen Präferenzen entscheiden, handeln sie dem Kind gegenüber wie an einer Sache, über die sie frei verfügen können. Damit wird das Kind (wenigstens unter der Rücksicht der ausgewählten Eigenschaft) instrumentalisiert und nicht mehr als Selbstzweck im Sinne Kants anerkannt. Auch die Möglichkeit eines späteren, revisionären Protests gegen die elterliche Entscheidung ist dem Kind vorenthalten, da, anders als bei sonst üblichen elterlichen Wünschen und Vorbestimmungen, die genetische Festlegung irreversibel ist. Das ethisch Verwerfliche an der positiven Eugenik liegt also nicht am Rütteln an einer als unveränderlich gedachten metaphysischen Natur des Menschen, sondern an der Verletzung der „Naturwüchsigkeit“ als einer Möglichkeitsbedingung menschlicher Freiheit.

Die Tragfähigkeit dieses Arguments (Naturwüchsigkeit als Voraussetzung von Freiheit) soll nun an einem – zugegebenermaßen krasen, aber nicht minder realen – Beispiel getestet werden. Es geht um

den Fall eines tauben lesbischen Paares in den USA (Sharon Duchesneau und Candace McCullough), die sich entschieden hatten, auf dem Weg der In-vitro-Fertilisation zu einem mit Sicherheit ebenfalls tauben Kind zu kommen, mit der Begründung, dass nur so ihr Kind (tatsächlich bereits ihr zweites) in einer wirklich gemeinsamen Welt aufwachsen und das Leben mit seinen Eltern „genießen“ könne.<sup>4</sup> Die Kontroverse um dieses taube „Designer-Kind“ war groß – nicht nur in den USA, sondern auch überall, wo ich dieses Beispiel bisher als bioethischen Probestein verwendet habe. Die Eltern haben kein Recht, ihrem Kind eine wichtige Lebenschance willkürlich vorzuenthalten, bzw. sie machen sich dabei sogar der Körperverletzung schuldig, sagen die einen. Gehört es nicht zum Selbstbestimmungsrecht der Eltern, dem Kind den eigenen Wertehorizont vorzugeben, innerhalb dessen in diesem Fall Gehörlosigkeit nicht als Defekt begriffen wird, sondern als Grundlage der Identität einer kulturellen Minderheit („the Deaf“) mit eigener Sprache und Gebräuchen, fragen die andern. Gründe genug, um das Für und Wider beliebig lange hin und her zu wenden.

Die Frage ist, ob sich im Sinne Habermas' eine antizipierte Dialogsituation konstruieren lässt, welche die elterliche Entscheidung als Willkürakt offenlegt, der einen eigenen, freien Selbstentwurf des Kindes in einer Art und Weise verhindert, die von anderen, allgemein als akzeptabel betrachteten elterlichen Vorgaben wesentlich verschieden ist. Die Sache ist gar nicht so leicht, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mag. Der naheliegende Vorwurf „wenn meine Eltern gewollt hätten, wäre ich jetzt nicht taub“, verbietet sich von selbst, da es sich nicht um dasselbe Subjekt handeln würde, das vorgängig zur Eigenschaft Hörfähigkeit oder Taubheit betrachtet werden könnte. Es gibt dieses konkrete Individuum nur als taubes – oder es gäbe es nicht. Wenn die Eltern ihr Kind nicht auf Taubheit selektiert hätten, wären andere Ei- und Samenzellen bei der Befruchtung zum Einsatz gekommen, und damit handelte es sich um ein anderes Individuum. Das konkrete Individuum unseres Beispiels hat für seinen Einspruch gegen die elterliche Entscheidung nur die Wahl zwischen einer Existenz in Taubheit und seiner Nichtexistenz. Was würde es antworten, wenn ihm die Eltern in unserem fiktiven antizipierten Dialog entgegenhielten: „Wäre es dir lieber gewesen, wir hätten dich nicht gewollt?“ Die Frage läuft also letztlich darauf hinaus, ob es auch unter den hier gesetzten Bedingungen besser ist zu sein, als nicht zu sein.

Immerhin ist der Vorwurf möglich: „Ihr seid daran schuld, dass ich taub bin.“ An dieser Formulierung scheint sich ja gerade Habermas' Argument einer vorenthaltenen Naturwüchsigkeit festzumachen. Worin aber würde sich dieser Vorwurf unterscheiden, wenn es sich nicht um ein taubes lesbisches Paar, sondern um taube natürliche Eltern handelte, deren Kinderwunsch, auch unter dem womöglich 100%igen Risiko, die eigene Taubheit weiter zu vererben, als legitim angesehen wird? Gewiss, solche Eltern könnten nicht anders. Aber wo bleibt hier der Unterschied aus der Perspektive des Kindes? „Ich

bin so, wie ich bin, weil sie nicht anders konnten.“ Oder: „Ich bin so, wie ich bin, weil sie nicht anders wollten.“ – In beiden Fällen könnte das als fatal empfundene Geschick in dasselbe Ressentiment umschlagen: „Hättet ihr das nicht bleiben lassen können?“ Die Alternative zum Wunsch nach Nichtexistenz (von Habermas im Gefolge Kierkegaards als „niedrigere“ Entscheidung disqualifiziert) besteht wiederum nur im Akzeptieren der eigenen Existenzbedingungen. Es bleibt die Frage, ob man sich in das Los, von tauben Eltern zu stammen, leichter schicken kann als in die Entscheidung eines exzentrischen Paares. Es will scheinen, dass der Glaube an eine göttliche Vorsehung vor einem diffusen Schicksal eher durchzuhalten ist als gegenüber definitiver menschlicher Eingriffsmöglichkeit. Man sollte dazu aber auch die Meinung Betroffener hören.

Auf dem Kierkegardschen Hintergrund, vor dem Habermas seine Argumentation vollzieht, ließe sich, was die Revision der eigenen Lebensgeschichte angeht, allerdings ein Unterschied zwischen einem von tauben Eltern gezeugten und auf Taubheit selektierten Kind ausmachen. Im ersten Fall hat das Kind die Möglichkeit, nach Auflehnung und Ablehnung des eigenen Seins in einem Glaubensakt zu kapitulieren, der die Abhängigkeit von einem Andern, nämlich Gott, akzeptiert und über diese Bekehrung zur Annahme des eigenen Lebensschicksals befreit. Das auf Taubheit selektierte Kind müsste dagegen dieses Vertrauen im Entscheidungsraum seiner Eltern finden, und es ist doch sehr die Frage, ob menschliche Entscheidungsfähigkeit mit all ihren objektiven Grenzen und subjektiven Borniertheiten eine Auslieferung an eine letzte Weisheit erlaubt, wie sie Ijob gegenüber seinem Gott möglich war. Indem Habermas jedoch die Transzendenz Kierkegaards durch eine „linguistische Wende“ ersetzt<sup>5</sup>, beraubt er sich aber gerade dieses Arguments, wengleich es ihm bei seiner Rede von der Naturwüchsigkeit immer vorzuschweben scheint. In dieser postreligiösen „deflationistischen“ Deutung des (transzendenten) Andern, haben beide Schicksale, das des taub Geborenen wie das des auf Taubheit Selektierten, keine andere Wahl, als den Glauben an die Güte ihres Schicksals am „Logos der Sprache“ festzumachen. Dann entfällt aber auch die Möglichkeit eines Bewertungsunterschieds.

Schließlich müssen sich aber auch diejenigen, die sich zur Auswahl eines tauben Kindes entschlossen haben, die Frage vorlegen, ob es recht ist, dem Lebensentwurf ihres Kindes ein derartiges Korsett anzulegen, wenn sie auch die Möglichkeit haben, es zu vermeiden. Dies setzt voraus, dass sie das „Korsett“ als ein solches einschätzen und nicht in dem, was uns als Übel erscheint, selber einen Wert erblicken. In den Diskurs über die Berechtigung einer solchen Wertauffassung müsste aber neben dem antizipierten Urteil des Betroffenen auch die Erwartung der übrigen Gesellschaft eingehen, in die ein Mensch hinein geboren wird. Das Urteil darüber mag in einer fiktiven Welt von ausschließlich Gehörlosen anders ausfallen als in einem normalen sozialen Umfeld, in dem die willentliche Beschneidung der interaktiven Kompetenz als unzumutbare Beeinträchtigung

gung des Gemeinwohls empfunden wird. Zumindest hier lässt sich schließlich doch noch ein diskursethisches Argument gegen die Entscheidung in unserem Beispiel-Fall gewinnen.

### **Liberalität im Umgang mit unserer Natur**

Zugegeben, es handelt sich um ein extremes Beispiel. Und es lässt sich sicher auch anders dagegen argumentieren als mit Hilfe Habermas' Diskursethik. Unser Ziel war es aber nur zu zeigen, dass selbst im Fall eines negativen Designs, wie es die Selektion auf einen (als Wert angesehenen!) Defekt darstellt, nur schwer auf einen Verlust an Naturwüchsigkeit geschlossen werden kann, der die menschliche Freiheit stärker beeinträchtigt als in anderen, allgemein akzeptierten Fällen. Erst recht gilt dies für die Auswahl positiver Eigenschaften. Eltern mögen – wenn dies denn eines Tages überhaupt möglich wäre – ein Kind wählen, das musikalisch ist oder sportlich oder blond und blauäugig, oder (am einfachsten zu realisieren) ein Junge statt ein Mädchen: wieviel vom Kind eines Tages einklagbare Beschneidung der Freiheit ist mit dieser elterlichen Vorentscheidung gegeben? Es wäre immer entweder ein Mädchen oder ein Junge und hätte sich in diesen naturwüchsigen Zufall nicht minder zu schicken als in die elterliche Auswahl. Und was bestimmte positive Eigenschaften angeht: Welches Kind würde sich wohl beschweren, dass es irgend ein Talent in besonderem Maß besitzt, sei es singen zu können oder sportlich zu sein oder intelligent? Fehlende Talente sind es, worauf wir uns fixieren, nicht vorhandene. Die vorhandenen lassen ein solche Bandbreite der Realisierung zu, dass von einer Beeinträchtigung des eigenen Lebensentwurfs eigentlich nicht gesprochen werden kann. Auch „per Katalog“ ausgesuchte Eigenschaften sind nur Anlagen, die das Kind erst in seiner individuellen Biographie entwickeln muss, und die genetische Vorgabe allein zwingt noch kein Kind, zum Sportler zu werden, wenn es dies selbst nicht will. Zu sagen, das Kind hätte nie den Wunsch, Sportler zu werden, entwickelt, wenn es nicht durch die genetische Selektion seiner Eltern dazu genötigt worden wäre, ist nach dem oben schon Dargestellten logischer Unsinn. Gewiss können elterliche Wünsche nötigen, aber nur, wenn sie über die getätigte genetische Selektion hinaus anhalten und Druck ausüben. Dies ist ja das eigentliche Problem der in den USA schon praktizierten Oozyten- und Spermien-Auswahl per Katalog. Das Problem liegt hier aber auf Seiten der elterlichen Unvernunft und unterscheidet sich in nichts von der Einengung durch übertriebene Wunschvorstellungen, wie es sie auch ohne alle Gentechnik von jeher gibt. Allenfalls könnte ein Kind noch monieren, warum die Eltern nicht noch weitere Talente in ihrer Wunschliste vorgesehen haben. Aber dieser Vorwurf verpufft wieder an der Einmaligkeit der eigenen Existenz. Der Wunsch nach anderen Talenten bedeutet immer Verneinung der eigenen Individualität (die durch eine fremde ersetzt werden sollte) – ein Problem, das auch der gläubige Mensch bei der Annahme seines Geschaffenseins immer wieder zu bewältigen hat.

Naturwüchsigkeit ist also durch genetische Manipulation gar nicht so leicht zu beeinflussen wie es in den Köpfen der Gentechnik-Gegner den Anschein hat. Dies liegt vor allem daran, dass die Natur des Menschen kein Abbild eines genetischen Merkmalsmosaiks ist, bei dem jedes veränderte Steinchen eine ebenso eindeutige Veränderung in der Erscheinung nach sich zöge. Vielmehr wird jede genetische Veränderung erst in die Ganzheit des Organismus integriert und tritt erst über die Interaktionen dieses Integrationsprozesses in Erscheinung – oder auch nicht. Gewiss kann man durch entsprechend gewaltsame oder unbedachte Veränderungen den Integrationsprozess zum Entgleisen bringen; in positiv abzuwandeln ist bedeutend schwerer. Der Reichweite einer positiven Eugenik sind also durch die Elastizität unserer Natur Grenzen gesetzt. Elastizität heißt Biugsamkeit und Rückkehr in die ursprüngliche Form zugleich. Wir können durch den Eingriff in unsere Gene die Natur beanspruchen (wir können sie auch mit Gewalt verbiegen), aber wir müssen ihr auf der anderen Seite überlassen, wie sie sich dabei selbst wieder in Form bringt.

Gene haben mit Genese zu tun. Genese aber ist mehr als Genetik – auch mehr als Entwicklungsbiologie. Sie umfasst nicht nur das physiologische, sondern auch das psychische, persönliche Werden. Und dies ist die letztlich entscheidende Instanz, die einem genetischen Automatismus (und dem Horror vor seiner irreversiblen Entkopplung aus dem Naturwüchsigigen) seine Grenze setzt. So ist die Situation ganz ähnlich wie in den Anfängen der Humangenetik. Galt dort das Gebot eines liberalen Umgangs mit unseren genetischen Defekten, so nun mit unseren gentechnischen Möglichkeiten. Weil unsere Natur weit „liberaler“ ist im Reagieren auf gentechnische Verbesserungsvorschläge als ein dem genetischen Determinismus immer noch verhafteten Denken es vorsieht, kann auch unser Umgang mit der Gentechnik liberal sein – in aller Bescheidenheit, aber ohne Angst. Nicht, dass damit einem gentechnischen Libertinismus das Wort geredet werden soll – Technik verlangt immer ein Schritt für Schritt die Risiken abwägendes Vorgehen. Für den Fanfarenstoß, die Freiheit unserer Gattung stünde auf dem Spiel, besteht jedoch kein Grund.

#### **Anmerkungen:**

\* Vortrag im Rahmen der Akademischen Feier der HOCHSCHULE FÜR PHILOSOPHIE und des Berchmanskollegs S.J. am 08. November 2002.

<sup>1</sup> N. Hoerster, Abtreibung im säkularen Staat, Frankfurt (M.) 1991, S. 39.

<sup>2</sup> Habermas, Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik? Frankfurt (M.) 2001.

<sup>3</sup> Vgl.: Habermas, Zukunft, S. 90.

<sup>4</sup> Darstellung des Falls z.B. in: ZEIT 18/2002.

<sup>5</sup> Vgl.: Habermas, Zukunft, S. 25.

---

## JAHRESBERICHT 2002/03

---

**Berichtszeitraum** 1. August 2002 - 31. Juli 2003

---

### ORGANE DER HOCHSCHULE (Stand: 31.07.2003)

---

<b>Träger der Hochschule</b>	Deutsche Jesuiten K.d.ö.R. (vormals Oberdeutsche Provinz S.J.)
<b>Vertreter des Trägers</b>	P. Bernd <i>Franke</i> S.J., Provinzial
<b>Kuratorium</b>	<p>Die Aufgabe des Kuratoriums besteht darin, „den Rektor der Hochschule zu beraten und die Anliegen der Hochschule in der Öffentlichkeit zu fördern“ (Satzung, Art. II). Mitglieder des Kuratoriums sind:</p> <p>S.K.H. Herzog <i>Franz von Bayern</i> Prälat Dr. Valentin <i>Doering</i>, Leiter des Kath. Büros Bayern Prof. Dr. Wilfried <i>Feldenkirchen</i>, Universität Erlangen, (Stellv. Vorsitzender des Kuratoriums) Prof. Dr. Willibald <i>Folz</i>, Präsident des Bayerischen Genossenschaftsverbandes a.D. Dr. Thomas <i>Gruber</i>, Intendant des Bayerischen Rundfunks Prälat Prof. Dr. Franz <i>Henrich</i>, Akademiedirektor a.D. P. Dr. Hans <i>Langendörfer</i> S.J., Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz Dr. Eberhard <i>Martini</i>, Bankdirektor a.D. Kirchenrat Erhard <i>Ratz</i>, Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Dr. Ludwig <i>Spaenle</i>, Mitglied des Bayerischen Landtags Prof. Dr. Wilhelm <i>Vossenkuhl</i>, Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Philosophie (Vorsitzender des Kuratoriums)</p>
<b>Hochschulrat</b>	<p><b>Rektor:</b> Prof. <i>Brieskorn</i> S.J. (Vorsitzender) <b>Professoren:</b> Prof. <i>Funiok</i> S.J., Prof. <i>Haeffner</i> S.J., Prof. <i>Kummer</i> S.J., Prof. <i>Müller</i> S.J., Prof. <i>Schmidt</i> S.J., Prof. <i>Schöndorf</i> S.J. <b>Dozenten:</b> Dr. <i>Bauberger</i> S.J., Dr. <i>Frick</i> S.J. <b>Studierendenvertretung:</b> Herr <i>Huke</i>, Frau <i>Rathjen</i> <b>Hochschulträger:</b> P. <i>Franke</i> S.J. bzw. Dr. <i>Breulmann</i> S.J. als sein Vertreter</p>
<b>Rektor der Hochschule</b>	Prof. Dr. Norbert <i>Brieskorn</i> S.J.

**Bibliotheksausschuß:** Prof. Grom S.J. (Vors.), Dr. Bordt S.J., Prof. Schöndorf S.J., ein/e Studierendenvertreter/in  
**Finanzausschuß:** P. Dantscher S.J. (Vors.), Dr. Breulmann S.J., Prof. Brieskorn S.J., Prof. Haeffner S.J., Dr. Oswald S.J.  
**Gebührenausschuß:** Prof. Brieskorn S.J. (Vors.), Prof. Müller S.J., Dr. Seidel S.J., ein/e Studierendenvertreter/in  
**Prüfungsausschuß/Promotionsausschuß:** Prof. Brieskorn S.J. (Vors.), Prof. Funiok S.J., Prof. Kummer S.J., Prof. Schmidt S.J., Prof. Schöndorf S.J.

## Ausschüsse des Hochschulrats

---

## VERWALTUNG DER HOCHSCHULE (Stand: 31.07.2003)

---

Dr. Ignaz Fischer-Kerli

**Kanzler**

Christine Jakubik

**Prüfungssekretariat**

Siegrun Jäger M.A.

**Studierenden-  
sekretariat**

Cecylia Milewski M.A.

**Aufbereitung von  
Publikationen**

Wolfgang Mayer

**Verwalter**

---

## ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN HOCHSCHULEN IM BERICHTSZEITRAUM

---

Die Hochschule arbeitet mit folgenden Hochschulen und Universitäten zusammen:

Universidad del Salvador in San Miguel/Buenos Aires  
Philosophisch-Theologische Hochschule Benediktbeuern  
Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen in Frankfurt  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Philosophische Hochschule „Driyarkara“ in Jakarta  
Theologische Fakultät „Wedabhakti“ in Yogyakarta  
Pontificia Università Gregoriana in Rom  
Universidad Javeriana in Santa Fé de Bogotá  
Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Innsbruck  
Hochschule für Philosophie und Pädagogik „Ignatianum“ in Krakau  
University of Notre Dame in Indiana  
Fordham University in Bronx/New York

**Argentinien  
Deutschland**

**Indonesien**

**Italien  
Kolumbien  
Österreich**

**Polen  
USA**

---

## WISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN (Stand: 31.07.2003)

---

### Institute der Hochschule

**Institut für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenen-  
pädagogik (IKE)**

**Leiter:** Prof. Dr. Rüdiger *Funiok* S.J

**Institut für naturwissenschaftliche Grenzfragen zur Philosophie  
und Theologie (ING)**

**Leiter:** Prof. Dr. Christian *Kummer* S.J.

**Institut für Religionsphilosophie (IRP)**

**Leiter:** Prof. Dr. Josef *Schmidt* S.J.

### Institut an der Hochschule

**Institut für Gesellschaftspolitik (IGP)**

**Leiter:** Prof. Dr. Johannes *Müller* S.J.

### Forschungsprojekt

**Forschungs- und Studienprojekt der Rottendorf-Stiftung:  
„Globale Solidarität – Schritte zu einer neuen Weltkultur“**

**Leiter:** Prof. Dr. Johannes *Müller* S.J.

### Graduiertenkolleg

**Thema:** „Der Erfahrungsbegriff in der europäischen Religion und  
Religionstheorie und sein Einfluß auf das Selbstverständnis außer-  
europäischer Religionen“, **Förderung durch:** Deutsche For-  
schungsgemeinschaft (DFG), **Förderungszeitraum:** 01.11.1999-  
31.10.2005, **Beteiligte Hochschulen und Professoren:** HOCH-  
SCHULE FÜR PHILOSOPHIE (Dr. *Bordt* S.J., Prof. *Haeffner* S.J., Prof.  
*Ricken* S.J.) und Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof.  
*v. Brück*, Prof. *Helle*, Prof. *Hilpert*, Prof. *Laube*, Dr. *Mohn*, Prof. *Neu-  
ner*, PD Dr. *Nieder*), **Sprecher:** Prof. *Haeffner* S.J., **Stellv. Sprecher:**  
Prof. *Neuner*

### Bibliotheken

**Bibliothek der Hochschule**

**Bibliotheksdirektor:** Dr. Julius *Oswald* S.J.

**S**chwerpunkte der Bibliothek: Philosophie, Geschichte der Philo-  
sophie, philosophische Grenzwissenschaften. Insgesamt ca.  
207.300 Bände, 250 laufende Zeitschriften, Präsenzbibliothek, Le-  
sesaal mit 75 Arbeitsplätzen.

**D**ie Bibliothek der Hochschule für Philosophie stellt Professo-  
ren und Student/innen die für Forschung und Lehre benötigte  
Literatur zur Verfügung. Als philosophisch-theologische Präsenzbi-  
bliothek ist sie öffentlich zugänglich und wird von auswärtigen Be-  
nutzer/innen rege besucht. Im vergangenen Jahr erhöhte sich ihr

Bestand um 2.030 Buch- und Zeitschriftenbände auf insgesamt 207.300 Bände. Neben 1.430 neuen wurden 50 Bücher antiquarisch erworben. Durch Geschenk und Tausch gingen weitere 460 Bände ein. Hinzu kamen 90 Bücher über Kommunikation und Medien. Im Lesesaal können ein Freihandbestand von rund 15.000 Bänden sowie 250 laufende Zeitschriften benutzt werden. Greifbar ist auch ein umfangreicher Bestand an Literatur des Instituts für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenenpädagogik. Darüber hinaus sind im Katalog die Bestände des Instituts für Gesellschaftspolitik zu finden, dessen Bibliothek im gleichen Haus untergebracht ist. Die Bibliothek besuchten im Berichtszeitraum monatlich 610 Benutzer, die 5.100 Bücher aus dem Magazin entliehen haben. Großes Interesse finden Bücher zur Geschichte und Spiritualität der Jesuiten, die den Bestand der ordenseigenen philosophisch-theologischen Spezialbibliothek ergänzen und abrunden.

### **Bibliothek des Instituts für Gesellschaftspolitik**

**Leiter:** Hans *Herglotz*, Wiss. Bibl.

**Z**usätzlich zur Hochschulbibliothek steht den Studierenden der Hochschule und anderen fachlich Interessierten die sozialwissenschaftliche Bibliothek des Instituts für Gesellschaftspolitik zur Verfügung. Die Bestände sind (bis auf einen Präsenzbestand) nach Hause ausleihbar; drei Arbeitsplätze sind vorhanden.

**M**it rund 34.000 Bänden und gut 120 laufenden Zeitschriften umfaßt die Institutsbibliothek grundlegende Literatur zum Bereich Sozialwissenschaften; den Schwerpunkt bilden Bücher und Zeitschriften zum Bereich Entwicklungspolitik. Wichtige Sammelgebiete sind u.a.:

Im Bereich Sozialwissenschaften:

- Sozial- und Wirtschaftsethik; Katholische Soziallehre; Kirchen und Gesellschaft
- Soziologie; Soziale Probleme; Sozialpolitik; Arbeitsmarktfragen
- Politikwissenschaft; Internationale Politik; EU-Fragen
- Wirtschaftswissenschaften; Weltwirtschaft; Globalisierung
- Migrations-, Flüchtlings- und Asylfragen.

Im Bereich Entwicklungspolitik:

- Kirchen und Entwicklung; Theologien der Dritten Welt
- Entwicklungstheorie; Entwicklungspolitik; Entwicklungshilfe
- Schriften internationaler Organisationen (z.B. UNO; Weltbank)
- Regional- und Länderstudien aus Lateinamerika, Afrika und Asien mit Schwerpunkt Südostasien (Indonesien, Philippinen).

Im gemeinsam mit der Bibliothek der Hochschule für Philosophie angebotenen EDV-Katalog (=HPH/IGP-OPAC) werden die Bestände der Institutsbibliothek i.w. seit Anfang der 90er Jahre nachgewiesen (frühere in den Kartenkatalogen). 2002 wurde eine neue OPAC-

Software eingeführt („Alcarta“), die erheblich komfortablere Recherchemöglichkeiten bietet. Die Bestände im HPH/IGP-OPAC sind auch über den Bibliotheksverbund Bayern recherchierbar. Über Benutzer-PCs kann auch auf alle weiteren im Münchner Hochschulnetz zugänglichen OPACs zugegriffen werden.

---

## **LEHRKÖRPER**

### **(Stand: 31.07.2003)**

---

#### **Ordentliche Professoren**

*Brieskorn, Norbert, S.J., Dr.jur.utr. (für Sozial- und Rechtsphilosophie) – Rektor*  
*Ehlen, Peter, S.J., Dr.phil. (für Geschichte der Philosophie) – entpflichtet*  
*Funiok, Rüdiger, S.J., Dr.phil. (für Kommunikationswissenschaft, Pädagogik und Erwachsenenpädagogik) – stellv. Rektor*  
*Grom, Bernhard, S.J., Dr.theol. (für Religionspsychologie und Religionspädagogik)*  
*Haeffner, Gerd, S.J., Dr.phil. (für Philosophische Anthropologie, Geschichtsphilosophie und Geschichte der Philosophie)*  
*Keller, Albert, S.J., Dr.phil. (für Erkenntnislehre, Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie und Kommunikationstheorie) – entpflichtet*  
*Kerber, Walter, S.J., Dr.phil., Dr.rer.pol. (für Ethik und Sozialwissenschaften) – entpflichtet*  
*Kummer, Christian, S.J., Dr.phil., Dipl.Biologe (für Naturphilosophie)*  
*Müller, Johannes, S.J., Dr.phil. (für Sozialwissenschaften und Entwicklungspolitik)*  
*Ponsetto, Antonio, S.J., Dr.phil. (für Geschichte der Philosophie und Philosophische Anthropologie)*  
*Ricken, Friedo, S.J., Dr.phil., Dr.theol. (für Geschichte der Philosophie und Ethik)*  
*Schmidt, Josef, S.J., Dr.phil. (für Philosophische Gotteslehre und Geschichte der Philosophie)*  
*Schöndorf, Harald, S.J., Dr.phil. (für Erkenntnislehre und Geschichte der Philosophie)*  
*Stalder, Robert, S.J., Dr.theol. (für Geschichte der Philosophie) – entpflichtet*  
*Weissmahr, Béla, S.J., Dr.theol. (für Metaphysik und Philosophische Gotteslehre) – entpflichtet*  
*Zwiefelhofer, Hans, S.J., Dr.rer.pol. (für Sozialwissenschaften, Gesellschafts- und Entwicklungspolitik) – entpflichtet*

#### **Außerordentliche Professoren**

*Erbrich, Paul, S.J., Dr.phil. (für Naturphilosophie) – entpflichtet*  
*Sala, Giovanni, S.J., Dr.phil. (für Philosophie Kants und Erkenntnislehre) – entpflichtet*

*Baar, Johannes, S.J., Dr.theol.* (für Grundlegung der Theologie)  
*Bauberger, Stefan, S.J., Dr.rer.nat.* (für Naturphilosophie, Grenzfragen der Naturwissenschaft und Wissenschaftstheorie)  
*Bordt, Michael, S.J., PhD* (für Philosophische Anthropologie und Geschichte der Philosophie)  
*Brüntrup, Godehard, S.J., Dr.phil.habil.* (für Metaphysik und Geschichte der Philosophie)  
*Frick, Eckhard, S.J., Dr.med., M.A.* (für Anthropologische Psychologie)  
*Seidel, Johannes, S.J., Dr.rer.nat.* (für Naturphilosophie und biologische Grenzfragen)  
*Wallacher, Johannes, Dr.rer.pol., Dr.phil.* (für Sozialwissenschaften und Wirtschaftsethik)

## Dozenten

*Geiger, Ruthild, Dr.theol.* (für Biblische Einleitungsfragen und Hebräisch)

## Wissenschaftliche Mitarbeiterin

*Amberger, Annelies, Dr.phil.* (für Kunstgeschichte)  
*Appuhn-Radtke, Sibylle, Dr.phil.habil., PD* (für Kunstgeschichte)  
*Bauberger, Stefan, S.J., Dr.rer.nat.* (für Fragen des Buddhismus)  
*Bieger, Eckhard, S.J., Dr.phil.* (für Kommunikations- und Medienkunde)  
*Boór, János, Lic.phil.* (für Wissenschaftstheorie der Naturwissenschaften und philosophische Grenzfragen der Physik)  
*Engelhardt, Dietrich, Dr.phil., em. Prof.* für Soziologie und Sozialarbeit an der Fachhochschule München (für Erwachsenenpädagogik)  
*Gafus, Georg, Dr.theol., wiss. Mitarbeiter* des Lehrstuhls für Alttestamentliche Theologie an der LMU München (für Einführung in das Alte Testament)  
*Geißler, Karlheinz, Dr.rer.pol., o. Prof.* für Wirtschafts- und Sozialpädagogik an der Universität der Bundeswehr München (für Organisation und Methodik der Erwachsenenbildung)  
*Gösele, Andreas, S.J., Dipl. Volkswirt* (für Wissenschaftstheorie, Sozialethik und Einführung in die Sozialwissenschaften)  
*Göttler, Norbert, Dr.phil., Honorarprof.* für Angewandte Publizistik und kreatives Schreiben an der Freien Universität Teufen/St. Gallen (für journalistische Praxis)  
*Goller, Hans, S.J., Dr.phil., o. Prof.* für Christliche Philosophie an der Universität Innsbruck (für psychologische und philosophische Anthropologie)  
*Graf, Pedro, em. Prof.* für Soziale Arbeit an der Fachhochschule München (für Erwachsenenpädagogik)  
*Hänggi, Hubert, S.J., Dr.phil.* (für Religionswissenschaft)  
*Hainz, Michael, S.J., Dr.rer.soc.* (für Sozialwissenschaften)  
*Herb, Karlfriedrich, Dr.phil., Dr.rer.pol., o. Prof.* für Politische Philosophie an der Universität Regensburg (für politische Philosophie)  
*Herzgsell, Johannes, S.J., Dr.phil.* (für Grundlegung der Theologie und für Religionsphilosophie)  
*Hömberg, Walter, Dr.phil., o. Prof.* für Journalistik an der Katholischen Universität Eichstätt (für Kommunikationswissenschaft)

## Lehrbeauftragte

*Klaner, Maria, Dr.phil. (für journalistische Praxis)*

*Knieper, Thomas, Dr.rer.pol., PD, Oberassistent am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität München (für Kommunikationswissenschaft)*

*Koritensky, Andreas, Dr.phil. (für Religionsphilosophie)*

*Kowalski, Beate, Dr.theol. (für Einleitung in das Neue Testament)*

*Kraml, Hans, Dr.phil.habil., Universitätsdozent für Philosophie an der Universität Innsbruck (für Philosophiegeschichte des Mittelalters)*

*Lesch, Harald, Dr.rer.nat., o. Prof. für Theoretische Astrophysik an der Universität München (für Naturphilosophie)*

*Löffler, Winfried, Dr.iur, Dr.phil., Assistenzprofessor an der Universität Innsbruck (für Logik und Wissenschaftstheorie)*

*Lypp, Bernhard, Dr.phil., o. Prof. für Philosophie und Kunsttheorie an der Akademie für Bildende Künste München (für Ästhetik)*

*Metschl, Ulrich, Dr.phil.habil., PD (für Logik und Wissenschaftstheorie)*

*Nowacki, Hartmut, Dr.phil. (für Rhetorik)*

*Orthey, Frank Michael, Dr.phil. (für Erwachsenenpädagogik)*

*Oswald, Julius, S.J., Dr.phil. (für Fragen des Marxismus)*

*Prokop, Ernst, Dr.phil., em. o. Prof. für Pädagogik an der Universität Regensburg (für das Zusatzstudium Erwachsenenpädagogik)*

*Repschinski, Boris, S.J., PhD (für Einleitung in das Neue Testament)*

*Rutishauser, Christian M., S.J., Dr.theol.des. (für Religionswissenschaft – Schwerpunkt Judaistik)*

*Schattenhofer, Karl, Dr.phil. (für Gruppendynamik und Sozialpsychologie)*

*Schöpf, Michael, S.J., M.A. (für Grundlegung der Sozialwissenschaften und Entwicklungssoziologie)*

*Schulte, Heinz, S.J., Lic.phil., Lic.theol. (für Philosophiegeschichte des Mittelalters)*

*Splett, Jörg, Dr.phil., o. Prof. für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Frankfurt/Main (für Religionsphilosophie und Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts); Adresse: Isenburgring 7, 63069 Offenbach/Main*

*Steinmetz, Karl-Heinz, Dr.theol.des. (für Geistesgeschichte des Mittelalters)*

*Tagliacarne, Pierfelice, Dr.theol., Prof. für Exegese des Alten Testaments und Biblische Didaktik an der Katholischen Universität Eichstätt – Fachhochschulstudiengang (für alttestamentliche Einleitungswissenschaften)*

*Tippelt, Rudolf, Dr.phil., o. Prof. für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung an der Universität München (für Allgemeine Pädagogik und Erwachsenenpädagogik)*

*Trampota, Andreas, S.J., Dr.phil.des. (für Ethik und Geschichte der Philosophie)*

*Vierkant, Tillmann E. H., Dr.phil. (für psychologische und philosophische Anthropologie)*

*Wolfers, Melanie, Dr.theol. (für Grundfragen der Ethik und Geschichte der Philosophie)*

*Wunden, Wolfgang, Dr.theol., lic.phil. (für Medienethik)*

Im Berichtszeitraum beendeten Prof. Dr. Christian W. *Troll* S.J. (Religionswissenschaft – Schwerpunkt: Islamistik), Dr. Patrick *Hörl* (Film- und Fernsehtheorie), Dr. Hubert *Klingenberger* (Erwachsenenpädagogik) und Dr. Beate *Kowalski* (Einleitung in das Neue Testament) ihren Lehrauftrag. Die Hochschule dankt ihnen herzlich und wünscht ihnen Gottes Segen für die Zukunft.

Dr. Petra *Plieger*, München  
Prof. Dr. Richard *Schaeffler*, München

**Gäste der Fakultät  
im WS 2002/03**

Viola *Zintl*, M.A., München

**im SS 2003**

Prof. Dr. Gerhard *Grohs*, München

**Gast des  
Rottendorf-Projekts  
im WS 2002/03**

Prof. Dr. Johannes *Laube*, München

**im SS 2003**

---

**TUTORIUM  
(Stand: 31.07.2003)**

---

*Beyersdörfer*, Frank, M.A.  
*v. Bezold*, Celine Josephine, M.A.  
*Burgert*, Marco, M.A.  
*Hoffmann*, Ulrike, M.A.  
*Hutflötz*, Karin Barbara, M.A.  
*Kaelin*, Lukas, M.A.  
*Maichel*, Markus, M.A.  
*Nawrath*, Thomas

**Tutor/innen**

## STUDIERENDE IM BERICHTSZEITRAUM

### Studierende an der Hochschule

	WS 2002/03	SS 2003
<b>Ordentlich eingeschriebene Studierende</b>	<b>413</b>	<b>414</b>
davon: a) in einem Studiengang eingeschrieben	405	400
b) in zwei Studiengängen eingeschrieben	8	13
c) in drei Studiengängen eingeschrieben		1
<b>exmatrikulierte Promovenden</b>	<b>45</b>	<b>45</b>
Unter den ordentlich eingeschriebenen Studierenden und exmatrikulierten Promovenden sind:		
ausländische Studierende	64 (16%)	64 (16%)
männliche Studierende	232 (56%)	232 (56%)
davon: Studierende der Gesellschaft Jesu	17	18
weibliche Studierende	179 (44%)	182 (44%)
<b>Gaststudierende</b>	<b>107</b>	<b>104</b>
davon: exmatrikulierte Promovenden	3	3
<b>Summe: Studierende insgesamt</b>	<b>565</b>	<b>563</b>

### Studienabschlüsse

	WS 2002/03	SS 2003	Summe
<b>Doktorat in Philosophie</b>	8	2	10
<b>Magister Artium in Philosophie</b>	14	13	27
<b>Bakkalaureat in Philosophie</b> (Abschluss des Grundstudiums davon: erweitertes Grundstudium)	14 1	28 0	42 1
<b>Abschlusszeugnis für das Zusatzstudium Erwachsenenpädagogik</b>	10	15	35

---

# VORLESUNGEN, SEMINARE UND ÜBUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM

---

## HAUPTABTEILUNG I: PHILOSOPHIE

*Oswald*: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und in die Bibliotheksbenutzung (WS, SS)

*Schöndorf*: Einführung in die Philosophie: Charakterisierung der Philosophie – Verhältnis zu anderen Wissenschaften – Sinn der Philosophiegeschichte – Grundstrukturen der Wirklichkeit (WS)

*Keller*: Der Mensch ohne Alternative. Über die Möglichkeit des Unglaubens (SS)

*Löffler*: Moderne und traditionelle Logik (WS)

*Metschl*: Einführung in die moderne Logik (SS)

*Funiok*: Proseminar: Antike Philosophen über Erziehung und Bildung (Sokrates – Plato – Seneca – Augustinus) (WS)

*Ricken*: Proseminar: Aristoteles: Politik (SS)

*Schulte*: Proseminar: Lektüre ausgewählter Texte des Thomas von Aquin (WS, SS)

*Schmidt*: Proseminar: Kants praktische Philosophie (WS)

*Trampota*: Proseminar: Einführung in die Ethik von I. Kant am Leitfaden seiner „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ (WS)

*Trampota*: Proseminar: Kant: Kritik der praktischen Vernunft (SS)

*Gösele*: Proseminar: Rationalität und Interaktion. Eine kritische Einführung in die Spieltheorie (SS)

*Wallacher/Gösele*: Proseminar: Adam Smith: Moralphilosoph und Ökonom (WS)

*Herzgsell*: Geschichte und Systematik der Religionsphilosophie – die „Religionsphilosophie“ (1983/1997) von Richard Schaeffler (WS)

*Haeffner*: Philosophische Anthropologie: Selbstreflexion und Wesenserkenntnis – Grunddimensionen – Geist – Sinn (WS)

*Goller*: Anthropologie: Psychologische Grundlegung (WS)

*Ricken*: Allgemeine Ethik. Handlungstheorie – Moralprinzip – abwägende Vernunft – Konsequentialismus (WS)

*Brieskorn*: Sozialethik: Zur Begründung moralischer und rechtlicher Normen durch eine Institutionenethik (WS)

*Bauberger*: Naturphilosophie (I): Aufbau der Materie, Quantentheorie, Kosmologie: Philosophische Fragen der Physik (SS)

*Seidel*: Naturphilosophie (II): Biologisch-philosophische Grenzfragen: Gen, Zelle, Organismus, Individuum, Neurosystem (SS)

*Kummer*: Naturphilosophie (III): Wie kam der Affe in die Hose? Geschichte und Ergebnisse der menschlichen Stammbaumfrage (WS)

## 1. ZUR EINFÜHRUNG

## 2. SYSTEMATISCHE PHILOSOPHIE (VORLESUNGEN)

*Bauberger*: Naturphilosophie (III): Bornierte Physik oder kopflose Esoterik? Über esoterische Interpretationen der modernen Physik (SS)

*Brieskorn*: Rechtsphilosophie: Mensch – Gesellschaft – Recht – Staat – Weltgesellschaft (SS)

*Wallacher*: Wirtschaftsethik: Grundfragen – Begründungen – Anwendungsfelder (SS)

*Weissmahr*: Die Erfahrung des tätigen Ich als Ansatz einer Metaphysik (SS)

*Schaeffler*: Einführung in die Geschichtsphilosophie (WS)

*Haeffner*: Gott der Gegenwart (II). Gegenwart als „Ort“ der Erfahrung des Heiligen (SS)

*Splett*: Zur Antwort berufen. Denkanstöße zur Zeugnisgestalt von Offenbarungsreligiosität (SS)

### **3. PHILOSOPHIE- UND GEISTES- GESCHICHTE (VORLESUNGEN)**

*Schöndorf*: Philosophiegeschichte (III): Neuzeit. Von Descartes bis Kant und Fichte (WS)

*Splett*: Philosophiegeschichte (III): Neuzeit. G. W. F. Hegel. Einführung in sein Denken – mit Exkursen zu F. W. J. Schelling (WS)

*Ponsetto*: Philosophiegeschichte (IV): Neueste Zeit. E. Husserl und die Suche nach dem Ursprung des philosophischen Denkens (SS)

*Bordt*: Philosophiegeschichte (IV): Neueste Zeit. Ordinary language philosophy: Von Wittgenstein bis Strawson (SS)

*Brüntrup*: Philosophiegeschichte (IV): Neueste Zeit. Eine Metaphysik der Erfahrung. Alfred North Whiteheads „Prozess und Realität“ (SS)

*Ponsetto*: E. Husserl und die Wiederentdeckung des abendländischen Geistes (WS)

### **4. SEMINARE**

*Keller*: Probleme der Erkenntnistheorie (WS)

*Haeffner/Schöpf*: Gewalt als Strukturelement menschlicher Gesellschaften: Formen der Ausübung und Legitimation (WS)

*Trampota*: Die Quellen ethischer Normativität. Die „Tanner Lectures on Human Value“ der Harvard-Philosophin Christine Korsgaard (WS)

*Brieskorn*: Ist der Staat am Ende? Eine Anfrage an vier Disziplinen (SS)

*Laube*: Verständnisse von „Ethik“ in Ostasien (SS)

*Kummer/Bauberger*: Die naturalistische Wende. Wie weit ist das menschliche Erkenntnisvermögen evolutionär erklärbar? (WS)

*Lesch*: Das anthropische Prinzip. Der Mensch und die Naturgesetze (WS)

*Kummer/Lesch*: Weltbild-Workshop für Anfänger (SS)

*Bauberger*: Braucht der Kosmos den Menschen? Kosmologische Feinabstimmung und metaphysische Vorurteile der Physik (WS)

*Bauberger*: Grenzbereiche zwischen modernen Naturwissenschaften und Philosophie/Theologie (SS)

*Kummer*: Geschichte und Bedeutung der Eugenik (SS)  
*Bordt*: Philosophie und Musik (SS)  
*Brüntrup*: Geiststaub: Aktuelle analytische Texte zur „Fundamentalität“ des Geistes und zum Panpsychismus (SS)  
*Bordt*: Intensivseminar „Philosophische Gotteslehre und Religionsphilosophie (SS)  
*Koritensky*: Dogma und Sprache. Pragmatik, Expressivität und Hermeneutik religiöser Ausdrucksformen (WS)

*Bordt*: Plotin: Über die Seele (Enneade 3.6) (WS)  
*Steinmetz*: Schlüsseltexte der mittelalterlichen Erkenntnistheorie. Erkenntnis zwischen Mystik und Scholastik, Weisheit und Wissenschaft (SS)  
*Schöndorf*: „Das, worüber hinaus nichts Größeres gedacht werden kann“: Der Gottesbeweis von Anselms Proslogion und die Diskussion darüber (SS)  
*Splett*: Thomas von Aquin: Über sittliches Handeln (WS, SS)  
*Herb*: Profile der Politischen: Platon und Rousseau (SS)  
*Schöndorf*: Immanuel Kant: Kritik der reinen Vernunft. Die Analytik der Grundsätze (SS)  
*Ricken*: Kant: Die Metaphysik der Sitten. Grundbegriffe der praktischen Philosophie (WS)  
*Ricken*: Kant: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft (SS)  
*Schmidt*: Hegels „Wissenschaft der Logik“ (WS)  
*Schmidt*: Moralität und Sittlichkeit. Zu Hegels Lehre vom objektiven Geist (SS)  
*Haeffner*: Søren Kierkegaard: Zwischen Ewigkeit und Zeit. Zentrale Passagen der *Philosophischen Brocken* (SS)  
*Lypp*: Nietzsches Kunstauffassung („die Geburt der Tragödie“) (WS)  
*Ponsetto*: Antike und Moderne: Aristoteles und Husserl in Gespräch miteinander (WS)  
*Ponsetto*: Phänomenologische Analyse der ästhetischen Erfahrung. M. Merleau-Ponty: Das Auge und der Geist (SS)  
*Oswald*: Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung. Kritische Lektüre ausgewählter Kapitel (WS)  
*Ehlen*: Die „sittlichen Grundgefühle“ – Scham, Mitleid, Ehrfurcht – als Grundlage der Ethik. W. Solowjows Verbindung der moral-sense-Philosophie mit der Pflichtethik („Die Rechtfertigung des Guten“, (1898) (SS)  
*Koritensky*: Sprachspiel und Problem des Lebens. Intention und Methode der Philosophie Ludwig Wittgensteins (SS)  
*Plieger*: Auf-einander-Hören. Gadammers hermeneutische Philosophie (WS)  
*Brieskorn*: Zu einer Theorie sozialer Systeme. Der Ansatz von Niklas Luhmann (1927- 1998) (WS)  
*Lypp*: N. Luhmann: Die Kunst der Gesellschaft (SS)

## HAUPTABTEILUNG II: WISSENSCHAFTEN IN PHILOSOPHISCHER PERSPEKTIVE

### 1. LOGIK UND WISSEN- SCHAFTSTHEORIE

#### Vorlesungen

*Boór*: Wie ist Erfahrungswissenschaft (Physik) überhaupt möglich?  
Neuere Antworten von C. F. v. Weizsäcker und seiner Schule  
(WS)

*Boór*: Einführung in die Hauptprobleme der Wissenschaftstheorie  
(SS)

### 2. PSYCHOLOGIE UND ERWACHSENEN- PÄDAGOGIK

#### Vorlesungen

*Grom*: Psychospirituelle Bewegungen und Gruppen der Gegen-  
wart: Esoterik – Neureligiöse Gruppen – Spiritismus – Charis-  
matik (SS)

*Prokop*: Erwachsenenbildung als Wissenschaft und Praxis (WS)

*Prokop*: Von den „Artes Liberales“ zur Weiterbildung – Impulse  
zum lebenslangen Lernen seit der Spätantike (SS)

*Graf*: Einführung in das systemische Denken und Handeln in der Er-  
wachsenenpädagogik (WS)

*Graf*: Das systemische Denken und Handeln (II): Kommunikation  
und Lernen aus systemischer Sicht (SS)

*Funiok*: Empirische Forschungen zur Erwachsenenbildung (WS)

*Orthey*: Lernen bei laufendem Betrieb: Theorie, Praxis und Perspek-  
tiven von Lernprozessen in Unternehmen (SS)

#### Seminare

*Grom*: Theorie-Ansätze der Religionspsychologie (WS)

*Frick*: Lebensqualität. Philosophische und ärztliche Gesichtspunkte  
(SS)

*Tippelt*: Grundlagen und Trends der Erwachsenenbildung (SS)

*Funiok*: Lernen mit neuen Medien (WS)

*Engelhardt*: Qualitätsmanagement in Einrichtungen der Erwachse-  
nenbildung. Theoretische Einführung und praktische Anwendung  
(WS)

*Engelhardt*: Organisationsentwicklung: Theoretische Einführung  
und praktische Anwendung (SS)

*Schattenhofer*: Gruppendynamik und Erwachsenenbildung:  
(I) Gruppenprozesse erleben und verstehen (WS), (II) Gruppen-  
prozesse verstehen und gestalten. Arbeit an Fallbeispielen (SS)

#### Übungen

*Frick*: Grundzüge des Soziodramas und Psychodramas (WS)

*Graf*: Visualisieren, Präsentieren, Moderieren (WS)  
*Graf*: Einführung in die beratende Gesprächsführung (WS)  
*Graf*: Beratende Gesprächsführung (II): Das systemisch-lösungszentrierte Beratungsgespräch (SS)  
*Bieger*: Grundfunktionen in der Leitung. Teilnehmer- und themenorientierte Gesprächsleitung (WS)  
*Bieger*: Dramaturgie des Lernprozesses (SS)  
*Zintl*: Zurück in die Zukunft: Einsatz von Methoden der Biographiearbeit in der Erwachsenenbildung (SS)  
*Nowacki*: Rhetorik (WS, SS)  
*Nowacki*: Rhetorik und Erwachsenenbildung (WS, SS)

### **Kolloquium**

*Funiok*: Vorbereitung und Auswertung von Praktika und Hospitationen in Einrichtungen der Erwachsenenbildung (WS, SS)

### **Vorlesung**

*Müller*: Sozio-kultureller Wandel in der Dritten Welt (Schwerpunkt Südostasien). Soziologische und kulturanthropologische Grundprobleme (SS)

### **Seminare**

*Wallacher*: Globalisierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Bestandsaufnahme – Ethische Reflexion – Handlungsansätze (WS)  
*Müller/Wallacher*: „Nachhaltige Entwicklung“ als politische Herausforderung: Wohlstand und Armut als Ursachen weltweiter Umweltzerstörung (SS)  
*Grohs*: Islam und Christentum in Afrika südlich der Sahara. Eine Einführung (WS)  
*Knieper*: Das Bild des Journalisten im „Journalistenfilm“: Filmanalyse – Charakterisierung – medienethisch und journalistisch relevante Aspekte (WS)  
*Hömberg*: „Neue Medien“ historisch: Etappen der Kommunikationsgeschichte (SS)  
*Wunden*: Ethik der Medien, Werte in der Mediengesellschaft (SS)

### **Übungen**

*Göttler*: Grundkurs Presse: Einführung in die journalistische Praxis (WS, SS)  
*Klaner*: Grundkurs Hörfunk: Einführung in die journalistische Praxis (WS)

## **3. SOZIALWISSENSCHAFTEN UND KOMMUNIKATIONS- WISSENSCHAFT**

**5. KUNST-  
GESCHICHTE,  
LITERATUR- UND  
GESCHICHTS-  
WISSENSCHAFT**

**Seminare**

*Appuhn-Radtke*: Tradition und Avantgarde. Künstlerische Innovation um 1900 (WS)

*Amberger*: Skulptur und Plastik vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert (SS)

**6. THEOLOGIE,  
RELIGIONS-  
WISSENSCHAFT  
UND RELIGIONS-  
PÄDAGOGIK**

**Vorlesungen**

*Kowalski*: Einleitung in das Neue Testament (II) (WS)

*Gafus*: Einleitung in das Alte Testament (I): Grundzüge der Geschichte Israels und Judas (SS)

*Baar*: Fundamentaltheologischer Grundkurs (Teil II): Der Mensch vor dem Anspruch Gottes (WS)

*Rutishauser*: Angesichts der Gabe der Tora. Die talmudisch-rabbinische Auffassung der Offenbarung mit ihrem Imperativ zur Interpretation als Paradigma für ein jüdisches Selbstverständnis (WS)

*Hänggi*: Einführung in den Hinduismus: Avatāra (göttliche Erscheinungsformen) (SS)

**Seminar**

*Baar*: Die Ekklesiologie des II. Vatikanischen Konzils (SS)

**7. SPRACHKURSE**

*Geiger*: Hebräisch (I): Einführung in die hebräische Sprache: Laut-, Schrift- und Formenlehre (WS, SS)

*Geiger*: Hebräisch (II): Einführung in die hebräische Sprache: Syntax, Formenlehre des schwachen Verbums, Lektüre (WS, SS)

*Geiger*: Hebräische Lektüre: Texte aus dem Buch Exodus (WS);  
Dura Europas: Bilder und Texte (SS)

**8. KOLLOQUIA**

*Kummer*: Bioethisches Kolloquium (WS, SS)

*Müller*: Sozialethisches Kolloquium (WS, SS)

---

## AKADEMISCHE VERANSTALTUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM

---

**A**kademische Feier der HOCHSCHULE FÜR PHILOSOPHIE und des Berchmanskollegs am 08. November 2002 in München. Festvortrag von Prof. Dr. Christian Kummer: „Die Zukunft der menschlichen Eugenik. Auf dem Weg zu einem liberalen Umgang mit unserer Natur.“

**Akademische Feier**

**T**hema: „Was schafft die Kunst? Ihr Beitrag zur Erschließung der Wirklichkeit“. Veranstaltet von der Katholischen Akademie in Bayern in Zusammenarbeit mit der HOCHSCHULE FÜR PHILOSOPHIE/Philosophische Fakultät S.J., München, vom 7. Oktober bis zum 12. Oktober 2002.

**Philosophische  
Woche**

Vorlesungen mit Kolloquien: Prof. Dr. *Carla Schulz-Hoffmann*, München: „Kunst – was ist das? Über eine Frage ohne Antwort“; Prof. Dr. *Friedo Ricken* S.J., München: „‘Das wahrhaft Seiende ist das Schöne’ (Plotin). Die Einheit von Ästhetik, Ethik und Ontologie in der antiken und mittelalterlichen Philosophie“; Prof. Dr. *Paul Good*, Düsseldorf: „Kunst und Differenzphilosophie (Alberto Giacometti, Maurice Merleau-Ponty, Samuel Beckett, Gilles Deleuze)“; Prof. Dr. *Alex Stock*, Köln: „Religion in der Kunst. Zur Spiritualität der Avantgarde –Theologie in der Kunst. Denkbilder einer Wissenschaft“; Prof. Dr. *Franz von Kutschera*, Regensburg: „Kunst und Erkenntnis“; Prof. Dr. *Josef Schmidt* S.J., München: „Das Kunstwerk als (Vor-)Schein der Versöhnung, dargestellt an idealistischen Philosophien der Goethezeit und einigen Gegenentwürfen“; Prof. Dr. *Richard Heinzmann*, München: Philosophisch-theologischer Gesprächskreis.

Abendvortrag: Prof. Dr. *Wieland Schmied*, München: „Das Schöne und die Wahrheit“.

Leitung: Prof. Dr. *Gerd Haeffner* S.J., München

**T**hema: „Tugend? Tugend!“ Veranstaltet von der Katholischen Akademie in Bayern in Zusammenarbeit mit der HOCHSCHULE FÜR PHILOSOPHIE/Philosophische Fakultät S.J., München, vom 24. bis zum 28. Februar 2003.

**Philosophisches  
Seminar für  
Student/innen und  
Assistent/innen  
aller Fachgebiete**

Vorlesungen mit Kolloquien: Prof. Dr. *Julian Nida-Rümelin*, Göttingen: „Über die Notwendigkeit von Tugenden – alten und neuen“; Prof. Dr. *Friedo Ricken* S.J., München: „Nicht aus Reichtum kommt die Tugend, sondern aus Tugend Reichtum und alle Güter (Platon, Apologie 30b). Die Antike über die Tugend und das gute Le-

ben“; Prof. Dr. Dietrich *Benner*, Berlin: „Moral und Bildung in der Theorie der griechischen Paideia und der Bildungstheorie der Moderne“; Prof. Dr. Annemarie *Pieper*, Basel: „Tugend als norm- und wertorientiertes Verhalten“; Dr. Andreas *Trampota* S.J., München: „Wahrheit ohne Tugend? oder: Setzt eine adäquate Wahrnehmung der Wirklichkeit Tugend voraus?“; Prof. Dr. Christian *Schröer*, Bamberg: „Tugend ohne Religion? Rationale Ethik vor der Sinnfrage“.

Arbeitskreise: Dr. Andreas *Trampota* S.J., München: „Tugend als Pflicht. Der Tugendbegriff der Moderne bei Immanuel Kant“; Dr. Christoph *Gellner*, Luzern: „Tugenden als Haltungsbilder. Spiegelungen im Raum der Literatur“; Prof. Dr. Dr. Friedo *Ricken* S.J., München: „Aristoteles über die ethische Tugend (Nikomachische Ethik, Buch II)“; Prof. Dr. Dietrich *Benner*, Berlin: „Vom Widerstreit zwischen Moral und Bildung. Lektüre und Diskussion ausgewählter Texte“.

Abendvortrag: Prof. Dr. Jutta *Limbach*, München: „Tugend in einer Bürgergesellschaft“.

Leitung: Dr. Michael *Bordt* S.J., München

### **Diskussions- veranstaltung des Rottendorf-Projekts**

**T**hema: „Nach dem UN-Gipfel in Johannesburg – Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung? Zwei Teilnehmer berichten“, am 14. November 2002.

Statements mit anschließender Diskussion: Dr. Martin *Maier* S.J. und Dirk *Reinhard*, München.

Moderation: Lic. theol. *Mattias Kiefer* M.A.

### **Wissenschaftliches Kolloquium des Rottendorf-Projekts**

**T**hema: „Wie viel Reichtum verträgt die Erde? Globaler Wohlstand zwischen Marktdynamik und Maßhalten“, am 17. Januar 2003.

Referate mit anschließender Diskussion: Prof. Dr. Hans-Rimbert *Hemmer*, Gießen: „Technologischer Fortschritt durch Markteffizienz“; Prof. DDr. Franz Josef *Radermacher*, Ulm: „Balance oder Zerstörung: Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer nachhaltigen Entwicklung“; Prof. Dr. Michael *Rosenberger*, Linz: „Ökologischer Wandel durch Konsumverhalten“.

Leitung: Prof. Dr. Johannes *Müller* S.J.

**T**hema: „Grenzenloses ‚Recht auf Freizügigkeit‘? Weltweite Mobilität zwischen Freiheit und Zwang“, am 23./24. Mai 2003.

**Interdisziplinäres  
Symposium des  
Rottendorf-Projekts**

Referate mit anschließender Diskussion: Prof. Dr. Ludger *Pries*, Bochum: „Die Transnationalisierung der sozialen Welt: Zum Verhältnis von geographischem und sozialem Raum“; Prof. Dr. Annette *Treibel-Illian*, Karlsruhe: „Wandern Frauen anders als Männer? Migrantinnen im Spannungsfeld von Befreiung und Zwang“; Dr. Michael *Hainz* S.J. und Michael *Schöpf* S.J., München: „‘Serving forgotten refugees’ – aus der Arbeit des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes“; Prof. Dr. Norbert *Brieskorn* S.J., München: „Begrenzung und Entgrenzung aus sozial- und staatsphilosophischer Perspektive“; Prof. Dr. Walter *Lesch*, Louvain-la-Neuve/Belgien: „Zwischen Eigeninteresse und globaler Solidarität: Migrationspolitik aus sozialem ethischer Sicht“.

Leitung: Prof. Dr. Johannes *Müller* S.J.

**T**hema: „Was ist das Religiöse an einer ‚religiösen Erfahrung‘?“, am 23.-25. Januar 2003.

**Interdisziplinäres  
Symposium im  
Rahmen des  
Graduiertenkollegs**

Referate mit anschließender Diskussion: Prof. Dr. mult. Jacob van *Belzen*, Amsterdam: „Was macht eine Erfahrung zu einer religiösen Erfahrung? – aus religionspsychologischer Perspektive“; Prof. Dr. Carsten *Colpe*, Berlin: „Was macht eine Erfahrung zu einer religiösen Erfahrung? – aus der Perspektive der Religionswissenschaften“; Prof. Dr. Hubert *Knoblauch*, Berlin: „Soziologie der Transzendenz-erfahrung“; Prof. Dr. Claudius *Strube*, Wuppertal: „Die Verlegung des Schwerpunktes der Lebenswelt in die Selbstwelt – nach Heidegger das Ursprungsgeschehen religiöser Erfahrung“.

Leitung: Prof. Dr. Dr. Friedo *Ricken* S.J.

Prof. Gerhard *Oberhammer*, Innsbruck: „Transzendenz-erfahrung als absolute Begegnung“ (Vortrag), 12.11.2002.

Prof. Helmut *Holzhey*, Zürich: „Die Unmittelbarkeit des Lebens der Seele wollen wir von der Religion fernhalten“ – Zu Hermann Cohens Religionsphilosophie (Seminar), 13.12.2002.

Dr. Bernhard *Grümme*, Drensteinfurt: „Strittige Erfahrung? Auf der Suche nach einem pluralitätsfähigen Erfahrungsbegriff in der Religionsdidaktik“ (Seminar), 25.04.2003.

Prof. Dr. Ram Adhar *Mall*, München: „Zur indischen Philosophie. Unter besonderer Berücksichtigung des Erfahrungsbegriffs“ (Vortrag), 17.06.2003.

Prof. Dr. Jitendra N. *Mohanty*, Philadelphia/U.S.A.: „Consciousness – Problems with Naturalizing it“; Prof. Bina *Gupta*, Missouri/U.S.A.: „Concept of Experience in Advaita Vedanta“ (Seminar), 01.07.2003.

**Gastvorlesungen  
und Seminare im  
Rahmen des  
Graduiertenkollegs**

**Gemeinsame Jahrestagung des „Netzwerkes Medienethik“ und der DGPK Fachgruppe Kommunikations- und Medienethik**

**T**hema: „Medienethik in der Aus- und Fortbildung von Medienberufen“, am 20./21. Februar 2003.

Sieben Plenumsvorträge: Prof. Dr. Bernhard *Debatin*, Athens (Ohio): „Können moralische Werte gelehrt werden? Erfahrungen mit Medienethik in der US-amerikanischen Journalistenausbildung“; Dr. Huub *Evers*, Tilburg (NL): „Ethik in der Ausbildung von Journalisten und Kommunikationswissenschaftlern in den Niederlanden“; Prof. DDr. Matthias *Karmasin*, Klagenfurt: „Schwerpunkte und Konzepte der Medienethik in der Aus- und Fortbildung von Medienberufen in Österreich“; Prof. Dr. Michael *Haller*, Leipzig: „Medienethik: Abschied vom Top-Down-Denken. Über handlungsleitende Verfahren zur Lösung des Theorie-Praxis-Dilemmas“; Prof. Dr. Horst *Pöttker*, Dortmund: „Lehrerfahrungen mit Berufsethik für Journalisten. Konzept und Praxis eines langjährigen Seminars in Dortmund“; PD Dr. Rainer *Leschke*, Siegen: „Medienethik als Analyseinstrument in der medienwissenschaftlichen Ausbildung der Universität Siegen“; PD Dr. Barbara *Thomaß*, Hamburg: „Kognitive und verhaltensorientierte Methoden bei der Vermittlung journalistischer Ethik“.

In drei Panels weitere acht Referate mit Diskussion.

Leitung: Prof. Dr. Rüdiger *Funiok* S.J. mit Prof. Dr. Bernhard *Debatin*

**Gastvorträge**

**Gastvorträge in Trägerschaft der Hochschule:**

Prof. Dr. Kurt *Wuchterl*, Stuttgart: „Der Begriff des Analytischen in der Gegenwartsphilosophie – Zum sogenannten Ende der analytischen Philosophie“, 02.12.2002; „‘Philosophy of Mind’ als erstes Beispiel der Wiederkehr alter philosophischer Fragestellungen“, 03.12.2002; „Analytische Religionsphilosophie‘ als zweites Beispiel der Wiederkehr alter philosophischer Fragestellungen“, 04.12.2002.

Dr. Alexander *Becker*, Frankfurt a.M.: „Musikalischer Inhalt und musikalische Zeitgestaltung“, 08.05.2003.

Dr. Ulrike *Hessler*, München: „Das Schöne in der Musik“, 22.05.2003.

**Gastvorträge in Verbindung mit dem Graduiertenkolleg:**

Prof. Helmut *Holzhey*, Zürich: „Die Unmittelbarkeit des Lebens der Seele wollen wir von der Religion fernhalten – Zu Hermann Cohens Religionsphilosophie“, 12.12.2002.

Dr. Bernhard *Grümme*, Drensteinfurt: „Strittige Erfahrung? Auf der Suche nach einem pluralitätsfähigen Erfahrungsbegriff in der Religionsdidaktik“, 24.04.2003.

Prof. Dr. Jitendra N. *Mohanty*, Philadelphia/U.S.A.: „Consciousness – Problems with Naturalizing it“, 30.06.2003.

## **Gastvorträge in Trägerschaft des ING:**

Dr.Dr. Walter von *Lucadou*, Freiburg: „Lassen sich paranormale Erfahrungen naturwissenschaftlich erklären?“, 07.11.2002.

Prof. Dr. Peter *Becker*, München: „Information und Verpackung. Wie die Zelle die Wirksamkeit ihrer Gene kontrolliert“, 28.11.2002.

PD Dr.Dr. Kristian *Köchy*, Berlin: „Zur Aktualität der Naturphilosophie in der Debatte um die Lebenswissenschaften“, 13.01.2003.

Prof. Dr. Thomas *Görnitz*, Frankfurt a.M.: „Das kreative Universum“, 15.05.2003.

## **Gastvorträge in Trägerschaft des Instituts für Religionsphilosophie:**

Prof. Dr. Franz von *Kutschera*, Regensburg: „Geist und Materie – Zur Rehabilitierung des psycho-physischen Dualismus“, 11.11.2002.

Prof. Dr.Dr. Lorenz Bruno *Puntel*, München: „Wie sollte die Philosophie das Thema ‚Gott‘ angehen?“, 19.05.2003.

Prof. Dr. Thomas *Rentsch*, Dresden: „Wieder nach Gott fragen? Philosophische Analysen“, 02.06.2003.

**T**hema: „An Grenzen stehen. Freude und Schmerz der Einsamkeit“, am 14. Juni 2003.

Referate: Prof. Dr. Rolf *Schönberger*, Regensburg: „Sinn und Schicksal der Einsamkeit. Gesichtspunkte der Philosophie“; Dr.Dr. Gabriele *Stotz-Ingelath*, z. Zt. Moskau: „Einsamkeit als Grenzerfahrung. Zwischen zerstörerischer Isolation und beglückendem Alleinsein“.

Workshops: Karin Barbara *Hutflötz* M.A., München: „Einssein – Einsamsein. Meister Eckhart und die Tradition der mittelalterlichen Mystik“; Dr.Dr. Josef *Köhler*, Würzburg: „Einsamkeit und gelingendes Leben. Eine biblische Suche nach dem passenden Lebensentwurf im Alten Testament und seine Rezeption in der modernen Literatur“; Hans *Pleschinski*, München: „Bildnis eines Unsichtbaren. Der Einzelne und sein Tod. Lesung und Gespräch“; Prof. Dr. Hans Peter *Balmer*, Augsburg: „Eroberung der Freiheit? Der Philosoph im Turm – Montaigne. Zur anthropologischen Grundkategorie des Einzelnen in der humanistisch-existenzphilosophischen Tradition“; Dr. Stefan *Bauberger* S.J.: „‘Nun, da ich ganz alleine bin, treffe ich IHN, wo immer ich gehe‘. Bedeutung und Deutung von Einsamkeit auf dem Weg des Zen-Buddhismus“; Dr. Eckhard *Frick* S.J.: „Einsamkeit, Alleinsein, Bindung. Ein psychoanalytischer Zugang“.

Disputation zum Thema „Einsamkeit – Fluch und Segen der Moderne“: Prof. Dr. Gerd *Haeffner* S.J., Prof. Dr. Arnim *Nassehi*, München.

Moderation: Dr. Hermann *Schlüter*, München

**Philosophisches  
Symposium in  
Kooperation mit der  
VHS München**

**Studentische Initiative: „Jesuiten im Gespräch“**

**P**odiumsdiskussion zum Thema: „Der Konflikt im Nahen Osten. Ein Gespräch über Ansichten und Ansprüche“, am 13.12.2002.

Diskussionspartner: Prof. Dr. Norbert *Brieskorn* S.J.; Dipl. Volkswirt Andreas *Gösele* S.J.; Michal *El-Nounou*, München; Thomas *Hauzenberger*, München

Moderation: Dominik *Finkelde* S.J., M.A.

**Veröffentlichungen des Jesuitica e.V.:**

Der Jesuitica e.V. ist ein von Bibliotheksdirektor Dr. *Julius Oswald* S.J. gegründeter Verein zur Erforschung der Geschichte des Jesuitenordens. In seiner Schriftenreihe „Jesuitica“, die von den Professoren *Günter Hess*, *Ruprecht Wimmer*, *Reinhard Wittmann* und Dr. *Julius Oswald* S.J. herausgegeben wird, erschienen inzwischen folgende Bände:

**1997:** *Trophaea Bavarica* = Bayerische Siegeszeichen. Faksimilierter Nachdruck der Erstausgabe München 1597 mit Übersetzung und Kommentar. Bearb. von *Thomas Breuer* u.a., hrsg. von *Günter Hess* u.a. (Jesuitica; Bd. 1), Regensburg: Schnell & Steiner, 1997.

**2000:** *Triumphus Divi Michaelis Archangeli Bavarici*. Triumph des Heiligen Michael, Patron Bayerns (München 1597). Einleitung, Text und Übersetzung, Kommentar. Hrsg. von *Barbara Bauer* u. *Jürgen Leonhard* (Jesuitica; Bd. 2), Regensburg: Schnell & Steiner, 2000.

**2000:** *Appuhn-Radtke, Sibylle*: Visuelle Medien im Dienst der Gesellschaft Jesu. Johann Christoph Storer (1620-1671) als Maler der Katholischen Reform (Jesuitica; Bd. 3), Regensburg: Schnell & Steiner, 2000.

**2002:** Franz Xaver – Patron der Missionen. Festschrift zum 450. Todestag. Hrsg. von *Rita Haub* u. *Julius Oswald* SJ (Jesuitica; Bd. 4), Regensburg: Schnell & Steiner, 2002.

**2003:** *Schlegelmilch, Ulrich*: *Descriptio templi*. Architektur und Fest in der lateinischen Dichtung des konfessionellen Zeitalters (Jesuitica; Bd. 5), Regensburg: Schnell & Steiner, 2003.

---

## HERAUSGABE VON REIHEN UND ZEITSCHRIFTEN IM BERICHTSZEITRAUM

---

In Verbindung mit den Professoren der Fakultät geben *Gerd Haeffner* und *Friedo Ricken* die Reihe „Münchener philosophische Studien“ heraus, die seit 1987 im Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, erscheint.

**„Münchener  
philosophische  
Studien“**

Seit 1982 besteht die Lehrbuchreihe „Grundkurs Philosophie“, die von *Friedo Ricken* und *Gerd Haeffner* koordiniert wird und im Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart (Urban-Taschenbücher), herauskommt. Sie umfasst bisher 17 Bände. Im Berichtszeitraum erschienen: H.-D. *Mutschler*, Naturphilosophie; F. *Ricken*, Religionsphilosophie; J. *Schmidt*, Philosophische Theologie (Bd.5).

**„Grundkurs  
Philosophie“**

Zusammen mit den Professoren der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main geben die Professoren der HOCHSCHULE FÜR PHILOSOPHIE die Vierteljahresschrift „Theologie und Philosophie“ im Herder-Verlag heraus. Mitglied der Schriftleitung ist *Friedo Ricken*.

**„Theologie und  
Philosophie“**

Gemeinsam mit den Professoren der Fakultät geben *Hans Goller* und *Johannes Müller* die Reihe „KON-TEXTE: Wissenschaften in philosophischer Perspektive“ heraus. Sie umfasst bisher 5 Bände.

**„KON-TEXTE“**

Im Rahmen des Rottendorf-Projekts an der HOCHSCHULE FÜR PHILOSOPHIE geben *Norbert Brieskorn*, *Georges Enderle*, *Franz Magnis-Suseno*, *Johannes Müller* und *Franz Nuscheler* die Reihe „Globale Solidarität – Schritte zu einer neuen Weltkultur“ heraus. 2003 ist erschienen: *Johannes Müller/Michael Reder* (Hrsg.), *Der Mensch vor der Herausforderung nachhaltiger Solidarität* (Band 9, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 208 Seiten).

**„Globale Solidarität  
– Schritte zu einer  
neuen Weltkultur“**

---

## WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN DER PROFESSOREN UND DOZENTEN IM BERICHTSZEITRAUM

---

- Baar, Johannes** Kirche und Kultur auf dem Prüfstand, in: Stimmen der Zeit 221 (2003) 1-2.
- Bauberger, Stefan** Teremtés vagy ösrobbanás (Übersetzung aus Stimmen der Zeit, Oktober 2000: Schöpfung oder Urknall), in: MÉRLEG (Ungarischer Digest) 2002/4, 405-419.  
Urknall und Kosmogonese, in: Matthias Koßler, Reinhard Zecher (Hrsg.): Von der Perspektive der Philosophie, Hamburg 2002, 147-165.
- Bordt, Michael** Besprechung zu: Christoph Riedweg, Pythagoras. Leben. Lehre. Nachwirkungen, München 2002, in: Theologie und Philosophie 77 (2002) 427-429.  
Platons ‚Nomoi‘ lesen, in: Information Philosophie, Juni 2003, 40-46.  
Artikel „eidos“, „hedone“, „philosophia“, „tritos anthropos“ in: C. Horn u. C. Rapp (Hrsg.): Wörterbuch der antiken Philosophie, München 2002.
- Brieskorn, Norbert** Die Grenze – Ihre Deutung im Kommentar des Petrus de Alvernia zur *Politik* des Aristoteles, in: Kongressleitung Bonn (Hrsg.): Veröffentlichungen der Sektionsvorträge des 19. Kongress der Philosophie in Deutschland. Bonn, Eigendruck 2002, 283-292.  
Francisco Suárez: Abhandlung über die Gesetze und Gott den Gesetzgeber. Übersetzt, herausgegeben und mit einem Anhang versehen von Norbert Brieskorn, Freiburg - Berlin u.a. 2002.  
Hrsg. mit Martin Riedenauer: Suche nach Frieden: Politische Ethik in der Frühen Neuzeit II, Stuttgart 2002. Artikel in diesem Band:  
• Diego de Covarrubias y Leyva. Zum Friedens- und Kriegedenken eines Kanonisten des 16. Jahrhunderts, 323-352.  
• Pedro de Ribadeneira: „Princeps christianus adversus Nicolam Machiavellum“. Grundmuster der Argumentation gegen Machiavelli, 373-407.  
Christian Belief – A (Still relevant) Basis of Ethical Behavior?, in: Karl-Heinz Pohl und Anselm W. Müller (Hrsg.): Chinese Ethics in a Global Context: Moral Bases of Contemporary Societies, Leiden - Boston 2002, 225-241.  
Artikel „Rechte“, in: Marcus Düwell, Christoph Hübenthal und Micha H. Werner (Hrsg.): Handbuch Ethik. Stuttgart – Weimar 2002, 477-481.

Frauen in Zeiten der Diktatur, in: Stimmen der Zeit 221 (2003) Heft 2, 110-120.

Interviews anlässlich des drohenden Krieges gegen den Irak, Münchner Kirchenzeitung v. 03.02.2003; Süddeutsche Zeitung v. 07.02.2003; Bayerischer Rundfunk, 3. Programm, 11.02.2003.

Gesetzesgehorsam, in: Ho no Riron (Theorie des Rechts. Hrsg. v. J. Llompарт, Yoshiomi Mishima, Hasegaura Ko, Tokyo: Seibundo) 22 (2003) 139-155.

Besprechung zu: Axel Schwaiger, Christliche Geschichtsdeutung in der Moderne. Eine Untersuchung zum Geschichtsdenken von J. D. Cortés, E. v. Lasaulx und V. Solov'ev in der Zusammenschau christlicher Historiographieentwicklung, Berlin 2001, 440 S., in: Theologie und Philosophie, 77 (2002) 2, S. 584-586.

Simon L. Frank: Die geistigen Grundlagen der Gesellschaft. Einführung in die Sozialphilosophie. Mit einer Einleitung von Peter Ehlen (S. 11-77), Freiburg/München 2002, 280 S. (Hrsg. zusammen mit P. Schulz, N. Lobkowitz, L. Luks).

Simon L. Frank als politischer Denker. Zum politisch-kulturellen Paradigmenwechsel der Jahrhundertwende, in: Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte, 6. Jahrgang 2002, Heft 2, S. 103-127.

Die Idee der Schönheit in Vladimir Solov'evs Philosophie, in: Vladimir Solov'ev und Friedrich Nietzsche. Eine deutsch-russische kulturelle Jahrhundertbilanz, hrsg. von U. Heftrich/G. Ressel (Trierer Abhandlungen zur Slavistik, Band 1), Frankfurt 2003, S. 241-263.

Wladimir Solowjow. Die mystische Einheit der Welt, in: Stimmen der Zeit, Heft 7, Juli 2003, 473-485.

**Ehlen, Peter**

Glauben ist keine Wunderdroge. Hilft Spiritualität bei der Bewältigung schwerer Krankheit? In: Herder Korrespondenz 56 (2002) 41-46.

(Mit I. Bumeder): Psychoonkologische Aspekte in der autologen und allogenen Stammzelltransplantation, in: A. Sellschopp, M. Fegg, E. Frick, U. Gruber, D. Pouget-Schors, H. Thöml, A. Vordermaier, T. Vollmer (Hrsg.), Manual Psychoonkologie, München-Wien-New York 2002, 18-22.

(Mit M. Fegg): Nach der Abkehr vom Konzept der Krebspersönlichkeit: Die therapeutische Anerkennung des verletzten Selbst, in: A. Sellschopp, M. Fegg, E. Frick, U. Gruber, D. Pouget-Schors, H. Thöml, A. Vordermaier, T. Vollmer (Hrsg.), Manual Psychoonkologie, München-Wien-New York 2002, 18-22.

Das Theater des Traumes im Prozess des Psychodramas, in: Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik 38 (2002) 174-190.

Zwischen Schuldgefühl und Selbstwertproblematik. Psychiatrisch-psychotherapeutische und theologische Überlegungen zum Thema der Schuldbewältigung, in: M. P. Heuser, H. P. Kapfhammer, H. J. Möller, A. U. Walther (Hrsg.), Die Sünde. Von der Schuld

**Frick, Eckhard**

- zum Wahn, von der Sühne zur Therapie, Innsbruck 2002, 299-306.
- (Mit M. Fegg, M. Tammen, I. Langenmayer): Die Erarbeitung eines psychotherapeutischen Fokus mit stammzelltransplantierten Patienten, in: D. Mattke, G. Hertel, S. Büsing, K. Schreiber-Willnow (Hrsg.), Störungsspezifische Konzepte und Behandlung in der Psychosomatik, Frankfurt am Main 2002, 145-163.
- (Mit C. Halevy): Is Structural Analysis of Social Behavior (SASB) suitable for the content analysis of dreams? in: Sleep and Hypnosis 4 (2002) 58-69.
- (Mit S. Weber): Imagination, in: A. Sellschopp, M. Fegg, E. Frick, U. Gruber, D. Pouget-Schors, H. Theml, A. Vodermaier, T. Vollmer (Hrsg.), Manual Psychoonkologie, München-Wien-New York 2002, 57-62.
- (Mit D. Pouget-Schors): Psychoonkologische Fortbildung für Ärzte und Pflegepersonal, in: A. Sellschopp, M. Fegg, E. Frick, U. Gruber, D. Pouget-Schors, H. Theml, A. Vodermaier, T. Vollmer (Hrsg.), Manual Psychoonkologie, München-Wien-New York 2002, 170-175.
- (Mit S. Weber): Zur Bedeutung der Spiritualität von Patienten und Betreuern in der Onkologie, in: A. Sellschopp, M. Fegg, E. Frick, U. Gruber, D. Pouget-Schors, H. Theml, A. Vodermaier, T. Vollmer (Hrsg.), Manual Psychoonkologie, München-Wien-New York 2002, 106-109.
- (Mit U. Mehl): Psychodrama, in: A. Sellschopp, M. Fegg, E. Frick, U. Gruber, D. Pouget-Schors, H. Theml, A. Vodermaier, T. Vollmer (Hrsg.), Manual Psychoonkologie, München-Wien-New York 2002, 63-67.
- (Mit M. Bendixen, K. Graf, J. M. Pho-Duc, O. Seidl): Idiopathischer orofazialer Schmerz: Interdisziplinäre Diagnostik und Differenzialindikation, in: Psychiatrische Praxis 29 (2002) 268-269.
- Muss der Psychotherapeut eines Epilepsie-Patienten eine monistisch-hirnorganische Beobachter-Position einnehmen?, in: Zeitschrift für medizinische Ethik 48 (2002) 307-309.
- (Mit M. Fegg) Psychoonkologische Aspekte hämatopoetischer Stammzell-Transplantationen, in: Transplantation. Organgewinnung und -allokation, Hrsg.: S. Oduncu, U. Schroth & W. Vossenkuhl, Göttingen 2003, 244-257.
- Problemorientiertes Lernen im psychosomatischen Unterricht [Problem based learning in psychosomatic teaching], in: Innovative Ansätze zur Lehre in den psychosozialen Fächern der ärztlichen Ausbildung, Hrsg.: J. von Troschke, Freiburg i. Br.: Schriftenreihe der Deutschen Koordinationsstelle für Gesundheitswissenschaft an der Abteilung für Medizinische Soziologie der Albert-Ludwig-Universität Freiburg, 2002, 66-77.
- Zwischen Schuldgefühl und Selbstwertproblematik. Psychiatrisch-psychotherapeutische und theologische Überlegungen zum Thema Schuldbewältigung, in: „Die Sünde“... Von der Schuld zum Wahn, von der Sühne zur Therapie... Hrsg.: M. P. Heuser, H. P. Kapfhammer, H. J. Möller & A. U. Walther, Innsbruck 2002, 299-306.

- Artikel „Agieren“, „Böses“, „Funktion, inferiore“, „Heiler, verwundeter“, „Himmelfahrt“, „Kausalität“, „Konflikt“, „Mundus imaginalis“, „Realitätsprüfung“, in: Wörterbuch der Analytischen Psychologie, Hrsg.: L. Müller & A. Müller, Düsseldorf-Zürich 2003.
- Culpabilité névrotique et culpabilité réelle: Peut-on les distinguer cliniquement?, in: Phénoménologie des sentiments corporels. II Fatigue, lassitude, ennui, ed. B. Granger & G. Charbonneau, Paris 2003, 147-154.
- Das klassische Psychodrama im Rahmen der spirituellen Übungen nach Ignatius von Loyola, in: Auf der Suche nach dem Leben begegnet dir Gott. Festschrift für Karl Frielingsdorf, Hrsg.: H. Pompey, Mainz 2003, 252-265.
- Lebensqualität für Krebskranke?, in: Stimmen der Zeit 221, 249-259.
- Psychodrama and the Exercises, in: The Way 42, 151-160.
- (Mit G. D. Borasio, H. Zehentner, N. Fischer, I. Bumedder): Individual quality of life of patients undergoing peripheral autologous blood stem cell transplantation, in: Psycho-Oncology 2003, <http://www3.interscience.wiley.com/cgi-bin/abstract/104534636/START>.
- (Mit S. Storkebaum) Leben mit einem fremden Herzen. Psychosomatische Aspekte des Transplantationsprozesses, in: Transplantation. Organengewinnung und -allokation, Hrsg.: F. S. Oduncu, U. Schroth & W. Vossenkuhl, Translated by F. S. Oduncu, U. Schroth & W. Vossenkuhl, Göttingen 2003, 84-101.

- Mediengewalt und Medienethik. Die Frage nach verantwortlichem Medienhandeln. Lehrbrief im Online-Master Studiengang Educational Media (EduMedia) der Universität Duisburg (48 Seiten), 2002.
- Einführung in die Medienethik. Dreiteilige Kurseinheit im Fernstudengang „Medien und Informationstechnologien in Erziehung, Unterricht und Bildung“ (FESTUM) der Fernuniversität Hagen (ca 20 Seiten), 2002.
- Artikel (Wiederabdruck): Medienethik. Der Wertediskurs über Medien ist unverzichtbar, in: Irene Neverla/Elke Grittmann/Monika Pater (Hrsg.): Grundlagentexte zur Journalistik, Konstanz 2002, 270-287.
- Artikel: Zur Institutionenethik von Bibliotheken. Eine Problemskizze, in: Strukturen der Wirklichkeit. Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Kultur, 3. Jg. Nr. 3, Nov./Dez. 2002, 55-62.
- Mitherausgabe von Bernhard Debatin/Rüdiger Funiok (Hrsg.): Kommunikations- und Medienethik, Konstanz 2003 (264 S.)
- Artikel: Wertklärende Gespräche und sozialpädagogische Berufsethik, in: Zeitschrift für Kommunikationsökologie 1/2003, 13-19.
- Artikel (mit Bernhard Debatin): Empfehlungen für das Lehren von Medienethik in Aus- und Fortbildung von Medienberufen, in: Zeitschrift für Kommunikationsökologie 1/2003, 6-9.

**Funiok, Rüdiger**

## **Grom, Bernhard**

- Für eine Religionspädagogik ohne Psychologiedefizit, in: Katechetische Blätter 127 (2002) 293-297.
- Forgiveness: Die Bereitschaft zu vergeben. Ein aufstrebendes Thema psychologischer Beratung und Forschung, in: Stimmen der Zeit 220 (2002) 640-643.
- Religiöser Glaube – ein „Gesundheitsfaktor“, in: Dr. med. Mabuse. Zeitschrift im Gesundheitswesen 27 (2002) 16-19.
- Der Faktor „Religion“ in der Gesundheitsforschung und -förderung, in: Stimmen der Zeit 221 (2003) 131-134.
- Voraussetzungen und Grenzen von „Makrosolidarität“. Sozial- und umweltsychologische Überlegungen, in: J. Müller/M. Reder, M. (Hrsg.): Der Mensch vor der Herausforderung nachhaltiger Solidarität, Stuttgart 2003, 33-59.
- Macht der Glaube krank? In: Psychologie Heute Compact 8 (2003) 78-83.

## **Haeffner, Gerd**

- Über das Verhältnis von Staunen und Erkennen, in: Orte des Schönen. Phänomenologische Annäherungen, hrsg. von Reinhold Esterbauer. Für Günther Pöltner zum 60. Geburtstag, Würzburg 2002, 13-36; gekürzt und leicht verändert als „Das Erstaunliche und das Erklärbare“, in: Stimmen der Zeit 220 (2002) 823-833.
- Donner, recevoir, remercier. Dieu au coeur de la reconnaissance anonyme, in: Laval théologique et philosophique 58 (2002) 489-501.
- Artikel „Genkan“ (Gegenwart, japanisch), in: Neue katholische Enzyklopädie, Bd. II, Tokyo 2002, 799-800.
- Artikel „Heidegger, Martin“ (japanisch), in: Neue katholische Enzyklopädie, Bd. III, Tokyo 2002, 1611-1613.
- Können Präsenzerlebnisse als religiös bedeutsame Erfahrungen gelten?, in: Wandel zwischen den Welten. Festschrift für Johannes Laube, hrsg. von Hannelore Eisenhofer-Halim, Frankfurt a.M. 2003, 251-269.
- Erfahrung – Lebenserfahrung – religiöse Erfahrung. Versuch einer Begriffsklärung, in: Theologie und Philosophie 78 (2003), 161-192.
- Artikel „Henri de Lubac: Catholicisme“ und „Henri de Lubac: Surnaturel“, in: Lexikon der theologischen Werke, Stuttgart (Kröner) 2003, 71-72 und 692-693.
- Besprechung zu: Martin Heidegger/Heinrich Rickert, Briefe 1912 bis 1933 und andere Dokumente. Aus den Nachlässen, hrsg. von Alfred Denker, Frankfurt a.M. 2002, 156 S., in: Theologie und Philosophie 77 (2002) 455-457.
- Besprechung zu: Heidegger, Martin: Grundbegriffe der Aristotelischen Philosophie. Marburger Vorlesung vom SS 1924 (HGA 18, hrsg. von Mark Michalski, 2002), in: Theologie und Philosophie 78 (2003) 129-132.
- Besprechung zu: Heidegger e i medievali (Atti del Colloquio internazionale Cassino 10/13 maggio 2000) = Quaestio. Annuario di storia della metafisica 1 (2001), in: Theologie und Philosophie 78 (2003) 132-133.

Religion in den Massenmedien – Folklore oder mehr?, in: Th. Gruber, (Hrsg.): Was bieten die Medien? Was braucht die Gesellschaft? München 2002, 212-216.  
Mensch ohne Alternative, in: Strukturen der Wirklichkeit, 2003 (4.Jahrg.) Heft 2, 97-104.  
Einfach Christ sein, Teil 1-3, in: image, Ökumenischer Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe, 01, 2003; 02, 2003; 03, 2003; jeweils S. 3.

**Keller, Albert**

Der gemachte Mensch? Chancen, Grenzen und Gefahren der Gentechnik, in: Institut für Bildung und Entwicklung im Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (Hrsg.): „Die Geister, die ich rief...“ Herausforderungen in Technik, Wissenschaft und Wirtschaft, München 2002, 54-63.  
Interview: „Jedes Geschöpf ist ein Ebenbild Gottes“, in: Aachener Kirchenzeitung 57, Nr. 42 (2002) 5-6.  
(zus. mit David Höhn:) Adult oder embryonal? Zu gegenwärtigen Trends in der Stammzellforschung, in: Stimmen der Zeit 220 (2002) 834-846.  
Evolution vs. Kreation II. Eine Replik von Christian Kummer, München, in: Biologen heute 1/2003, 14.  
Artikelserie: Dem Leben auf der Spur. 1. Was Lebewesen von physikalischen Systemen unterscheidet, in: Betendes Gottesvolk 213 (2003/1) 19-20; 2. Zellen und Gene, in: ebd. 214 (2003/2) 20-21.  
Anschauende Urteilskraft. Adolf Haas als Naturforscher und Philosoph, in: ders. (Hrsg.): Die andere Seite der Biologie, München 2003, 8-24.  
Hrsg.: Die andere Seite der Biologie. Beiträge zu einer morphologischen Naturerfassung in Erinnerung an den Jesuitenbiologen Adolf Haas (1914-1982), München 2003, 136 S.

**Kummer, Christian**

Pendidikan Dasar, Pembangunan Politik, dan Kebudayaan (Grundbildung, Entwicklungspolitik und Kultur), in: Sindhunata (ed.): Pendidikan: Kegelisahan Sepanjang Zaman, Yogyakarta 2001, 114-141.  
Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung, in: Stimmen der Zeit 220 (2002) 577-578.  
Religionsfreiheit – zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Überlegungen zum schwierigen Verhältnis von Christen und Muslimen, in: Missio - Fachstelle Menschenrechte (Hrsg.): Verfolgte Christen?, Aachen 2002, 6-18.  
Religious Freedom – Aspirations and Reality. Reflections on the Complex Relationship between Christians and Muslims, in: Missio - Human Rights Office (ed.): Persecuted Christians?, Aachen 2002, 6-18.  
Liberté religieuse entre droit et réalité. Réflexions sur le difficile rapport entre chrétiens et musulmans, in: Missio - Secteur „Droits de l’Homme“ (ed.): Des chrétiens persécutés?, Aachen 2002, 6-18.

**Müller, Johannes**

- Wojna cywilizacji między chrześcijaństwem a islamem?, in: Wokół współczesności - Biuletyn OCIPE (21 luty 2002) Nr. 2 (56, S. 1-8).
- Ethische Grundsatzprobleme in der Entwicklungspolitik: Der Imperativ menschlicher Solidarität und die Entwicklungsethnologie, in: F. Bliss u.a. (Hrsg.): Welche Ethik braucht die Entwicklungszusammenarbeit?, Bonn 2002, 50-64.
- Einige Schlussfolgerungen aus ethischer Sicht, in: F. Hengsbach u.a. (Hrsg.): Der IWF – Entwicklungshelfer oder Löschzugführer, Frankfurt 2002, 153-156.
- „Kampf der Kulturen“ zwischen Christentum und Islam? Religionsfreiheit: Anspruch und Wirklichkeit, in: Missionsärztlicher Dialog 6, Würzburg 2003, 8-20.
- Religious Freedom – Aspirations and Reality. Reflections on the Complex Relationship between Christians and Muslims, in: Medical Mission Dialogue 6, Würzburg 2003, 8-20.
- Hrsg. (mit Michael Reder): Der Mensch vor der Herausforderung nachhaltiger Solidarität, Mit Beiträgen von Volker Sommer u.a., Stuttgart u.a. 2003, XVIII + 189 S.
- (Mit Michael Reder): Nachhaltige Solidarität. Von Rousseau zum aktuellen interdisziplinären Dialog, in: J. Müller/M. Reder (Hrsg.): Der Mensch vor der Herausforderung nachhaltiger Solidarität, Stuttgart 2003, IX-XVIII.

**Ponsetto, Antonio**

- Metafisica, etica e questioni della prassi storica, in: Idee 50/51, Lecce 2003, 33-48.
- Fenomenologia husserliana e razionalità storica, in: Segni e comprensione 49, Lecce 2003, 61-67.

**Ricken, Friedo**

- Antická filosofie (Philosophie der Antike), übersetzt ins Tschechische von David Mik, Olomouc, 2. Aufl., 2002.
- „Das wahrhaft Seiende ist das Schöne“ (Plotin) – Die Einheit von Ästhetik, Ethik und Ontologie, in: Zur Debatte. Themen der Katholischen Akademie in Bayern 6/2002, 8-10.
- Die Postulate der reinen praktischen Vernunft (122-148). In: Otfried Höffe (Hrsg.): Kritik der praktischen Vernunft (Reihe Klassiker auslegen, Band 26), Berlin 2002, 187-202.
- Philosophie ist Übung im Sehen. In: Thomas Spitzley / Ralf Stoecker (Hrsg.): Philosophie à la carte, Paderborn 2002, 64.
- Religionsphilosophische Interpretationen zu Wittgensteins Bemerkungen über Frazers Golden Bough I, in: Revista Portuguesa de Filosofia 58 (2002) 519-532. Nachdruck in: Heinz Robert Schlette (Hrsg.): Religion – aber wie? Religionsphilosophische Perspektiven, Würzburg 2002, 33-47.
- William James über den religiösen Grundakt, in: Klaus Dethloff u. a. (Hrsg.): Religion, Moderne, Postmoderne. Philosophisch-theologische Erkundungen (Schriften der Österreichischen Gesellschaft für Religionsphilosophie, Band 3), Wien 2002, 137-150.

- Vom Wert der Gemeinschaft. Die Aufgaben einer katholischen Korporation im Zeitalter der Individualisierung, in: Akademische Monatsblätter, Oktober 2002, 4-7.
- Aristoteles contra Rawls, in: Erwägen. Wissen. Ethik 14 (2003) 292-294.
- Biologische und moralische Werte. Eine Kritik der naturalistischen Ethik, in: Zur Debatte. Themen der Katholischen Akademie in Bayern 1/2003, 38-39.
- Charles Sanders Peirce. Religion und Wissenschaft, in: Ludwig Nagl (Hrsg.): Religion nach der Religionskritik, Wien 2003, 148-176.
- Formen des akademischen Skeptizismus. Rezension zu Charles Brittain: *Philo of Larissa. The Last of the Academic Sceptics*, Oxford 2001, in: Philosophische Rundschau 50 (2003) 177-181.
- John Henry Newman – Fe y razón, in: Carlos J. Cuartas Chacón (Hrsg.): Orientaciones Universitarias. El pensamiento universitario del Cardenal John Henry Newman, Suplemento 31, Bogotá 2003, 49-54.
- Ontologie und Mystik. Interpretationen zur Religionsphilosophie Plotins, in: Hannelore Eisenhofer-Halim (Hrsg.): Wandel zwischen den Welten (Festschrift für Johannes Laube), Frankfurt a. M. u. a. 2003, 585-601.
- Religionsphilosophie (Grundkurs Philosophie 17), Stuttgart 2003, 376 S.
- Skeptizismus als Lebensform, in: Strukturen der Wirklichkeit. Zeitschrift für Kultur, Wissenschaft und Spiritualität, Heft 2/2003 (4. Jahrgang), 61-72.
- Wittgenstein und Newman über die Krise des religiösen Glaubens in der westlichen Zivilisation, in: Rainer Berndt (Hrsg.): Vernünftig (Reihe Religion in der Moderne, Band 12), Würzburg 2003, 67-80.

- The Encyclical Letter of Pope John Paul II, *Fides et Ratio: A Service to Truth*, in: Lonergan Workshop, Volume 17, Boston College 2002, 197-208.
- Besprechung zu: Clemens Schwaiger, *Kategorische und andere Imperative. Zur Entwicklung von Kants praktischer Philosophie bis 1785*, Stuttgart-Bad-Cannstatt 1999, in: *Theologie und Philosophie* 77 (2002) 436-441.
- Besprechung zu: Paolo Grillenzoni, *Kant e la scienza. Vol. I. 1747-1755*, Milano 1998, in: ebd. 441-444.
- A questão de Deus nos escritos de Kant, in: Manfredo Oliveira, Custódio Almeida (Hrsg.): *O Deus dos Filósofos Modernos*, Petrópolis (Brasilien) 2002, 147-175.
- Kants Agnostizismus – Hindernis im Wissen und Glauben, in: Tadeusz (Hrsg.): *Intellectus quaerens fidem* (Festschrift zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. Alma von Stockhausen, Weilheim-Bierbronn: Gustav-Siewerth-Akademie, 2002, 55-81.
- Das natürliche Gesetz und die Politik, in: *Theologisches, Katholische Monatsschrift* 32 (2002) 550-552.

**Sala, Giovanni**

Lexikon der theologischen Werke, hrsg. von Michael Eckert u. a., Stuttgart 2003; Werke von B. Lonergan: The Concept of Verbum in the Writings of St. Thomas Aquinas, 119f; Insight, A Study of Human Understanding, 397 f; Method in Theology, 502 f.

**Schmidt, Josef**

Das Kunstwerk als (Vor-)Schein der Versöhnung, dargestellt an idealistischen Philosophien der Goethezeit, in: Zur Debatte, Themen der Katholischen Akademie in Bayern, Jahrg. 32 (2002) Heft 6, 14-16.

Handlung und Verantwortung im Spiegel der Dichtung – am Beispiel der Dramen: Sophokles: *Antigone*; Shakespeare: *Hamlet*; Goethe: *Iphigenie*, in: Strukturen der Wirklichkeit, Zeitschrift für Kultur, Wissenschaft und Spiritualität, Jahrg. 4 (2003) Heft 1, 105-120.

**Schöndorf, Harald**

Am Ursprung menschlicher Freiheit und Würde: das Gewissen. Sind Menschenwürde und Menschenrechte nur Produkte des modernen Individualismus?, in: Strukturen der Wirklichkeit 3 (2002) 23-35.

Warum mußte Jesus leiden?, in: Zeitschrift für katholische Theologie 124 (2002) 440-467.

Die evolutionäre Erkenntnistheorie – Ein mißglückter Versuch, die philosophische Erkenntnistheorie zu ersetzen, in: Matthias Koßler/Reinhard Zecher (Hrsg.): Von der Perspektive der Philosophie. Beiträge zur Bestimmung eines philosophischen Standpunktes in einer von den Naturwissenschaften geprägten Zeit (Schriftenreihe Boethiana 56) Hamburg 2002, 191-207.

Die Grundlegung der neuzeitlichen Philosophie und die Gründung des menschlichen Geistes in Gott – Das Beispiel René Descartes, in: Gerd-Bodo Reinert/Irena Musteikienè, Bildung im Zeitalter der Informationsgesellschaft (Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaft), Frankfurt am Main 2003, 68-80.

Können wir die Wirklichkeit erkennen?, in: Strukturen der Wirklichkeit 4 (2003) 15-24.

**Seidel, Johannes**

Spiritualität und Evolution: Le Milieu Divin von Pierre Teilhard de Chardin und die Geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola, in: C. Kummer (Hrsg.): Die andere Seite der Biologie: Beiträge zu einer morphologischen Naturerfassung in Erinnerung an den Jesuitenbiologen Adolf Haas (1914-1982), München 2003, 108-121.

Besprechung zu: F. Oduncu et. al. (Hrsg.): Stammzellenforschung und therapeutisches Klonen, Göttingen 2002, in: Stimmen der Zeit 221 (2003) 427-428.

Besprechung zu: D. Mieth, Die Diktatur der Gene: Biotechnik zwischen Machbarkeit und Menschenwürde, Freiburg 2001, in: Stimmen der Zeit 221 (2003) 428-429.

Zu einer christlichen Spiritualität der Gentechnik, in: Erbe und Auftrag 79 (2003) 177-181.

Eine entwicklungsgerechte Weltwirtschaftsordnung, in: Hirschberg 55 (2002) Nr. 7/8, 390-395.

Globalisierung und nationale Wohlfahrtspolitik, in: Institut für Bildung und Entwicklung im Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (Hrsg.): „Die Geister, die ich rief ...“. Herausforderungen in Technik, Wissenschaft und Wirtschaft, München 2002, 40-53.

Globalisierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: JEV-net 16 (2002) Nr. 3, 5-7.

Finanzmärkte und menschliche Entwicklung, in: Denken + Glauben, Zeitschrift der Katholischen Hochschulgemeinde für die Grazer Universitäten, Nr. 120/121 (Oktober/November 2002) 19-22.

Internationale Finanzmärkte im Spannungsfeld von Effizienz und Gerechtigkeit, in: Salzkörner. Informationsdienst des Zentralkomitees der deutschen Katholiken 9 (2003) Nr. 1, 6f.

Die Rhetorik von der Deregulierung: Anspruch und Wirklichkeit, in: Dossier. Nachrichten und Stellungnahmen der Katholischen Sozialakademie Österreichs 06/2003, 6-9.

**Wallacher, Johannes**

A retorzív bizonyítási eljárás és a hegeli logika. (Das retorsive Beweisverfahren und die Hegelsche Logik), in: Z. Rokay (Hrsg.): Egység a különbségben, FS Pál Bolberitz (Einheit in Verschiedenheit, FS für den 60 jährigen P. Bolbreritz) Budapest 2002, 295-310.

**Weissmahr, Béla**

**Arbeitsschwerpunkt von Dr. Johannes Seidel:  
Krausismo**

**Institutsmitgliedschaft**

Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería an der Universidad Pontificia Comillas, Madrid, seit 1989 (Gründungsmitglied).

**Bücher**

E. M. Ureña, J. L. F. Fernández, J. Seidel: El „Ideal de la Humanidad“ de Sanz del Rio y su original alemán. UPCO, Madrid 1992. Segunda edición, revisada, Madrid 1997.

Deutsche Bearbeitung von E. M. Ureña: K. C. F. Krause: Philosoph, Freimaurer, Weltbürger; eine Biographie, Stuttgart-Bad Cannstatt 1991.

Deutsche Bearbeitung von E. M. Ureña : Philosophische und gesellschaftliche Praxis: Wirkungen der Philosophie K .C. F. Krauses in Deutschland (1833-1881), Stuttgart-Bad Cannstatt 2001.

**Artikel**

J. Seidel: Reflexiones de un biólogo. Método empírico de las Ciencias y método empírico ignaciano, in: Manresa 61 (1989) 405-409.

J. Seidel: El „Medio Divino“ (Teilhard) y los Ejercicios, in: Manresa 71 (1999) 81-86.

**auswärtige Tätigkeiten**

Arbeitsaufenthalt am Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería an der Universidad Pontificia Comillas, Madrid, 15.12.1988 - 03.01.1989.

Arbeitsaufenthalt am Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería an der Universidad Pontificia Comillas, Madrid, 03.-28.03.1989.

Arbeitsaufenthalt am Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería an der Universidad Pontificia Comillas, Madrid, 06.-15.09.1990.

Arbeitsaufenthalt am Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería an der Universidad Pontificia Comillas, Madrid, 16.-25.09.1991.

Arbeitsaufenthalt am Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería an der Universidad Pontificia Comillas, Madrid, 07.-23.12.1994.

Arbeitswoche: Der deutsche Krauseanismus: Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería an der Universidad Pontificia Comillas, Madrid, 18.- 27.09.1997.

Arbeitswoche: Der deutsche Krauseanismus (II): Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería an der Universidad Pontificia Comillas, Madrid, 12.- 21.03.1999.

Arbeitsaufenthalt am Instituto de Investigación sobre Liberalismo, Krausismo y Masonería an der Universidad Pontificia Comillas, Madrid, 09.-13.09.2001.

---

## AUSWÄRTIGE TÄTIGKEIT DER PROFESSOREN UND DOZENTEN IM BERICHTSZEITRAUM

---

Vorlesung: Naturphilosophie: Hochschule St. Georgen, Frankfurt am Main, WS 2002/2003.

**Bauberger, Stefan**

Vortrag: Das Tao der Physik: Naturwissenschaft und Spiritualität: Katholische Akademie Frankfurt, 29.11.02.

Vortrag: Buddhismus und Transzendenz: Verein Pro Philosophia an der Hochschule für Philosophie, München, 14.02.03.

Vortrag: Die Schöpfung verstehen im Kontext der Naturwissenschaften; Podiumsdiskussion: Zigeuner am Rande der Welt oder Kinder des Weltalls? Ort und Aufgabe des Menschen im Kosmos – Das Weltbild der Physik und seine Folgen für unser Handeln: Kolloquium „Mensch und Kosmos“ in der Europäischen Akademie Otzenhausen, 09.04.03.

Leitung des Philosophischen Woche vom 24.-28.02.2003 zum Thema: „Tugend? Tugend!“ an der Katholischen Akademie Bayern.

**Bordt, Michael**

Vortrag: Die Grenze – Ihre Deutung im Kommentar des Petrus de Alvernia zur Politik des Aristoteles: 19. Kongress der Philosophie in Deutschland, Bonn, 23.09.2002.

**Brieskorn, Norbert**

Vortrag: Ein neues Paradigma internationaler Beziehungen? – Ethische Herausforderungen für die Gestaltung der Weltpolitik: Interdisziplinäres Symposium, Schloß Hohentübingen, 27.09.2002.

Vortrag: Pierre Bayle. Zur Toleranz, zu Krieg und Frieden: Tagung der Gruppe „Friedensethik der Neuzeit“, Würzburg, 03.10.2002.

Vortrag: Die Verantwortung der Christen für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft: 1. Kurpfälzer Sozialtage, 10.-24. November 2002, KAB Rhein-Neckar: Thema: „Erst der Mensch, dann der Markt“: Gemeindezentrum Wiesloch-Baiertal, 12.11.2002.

Vortrag: Erbsünde – Ausdeutungen einer Zufügung: Seniorenstudium der Ludwig-Maximilians-Universität, 06.02.03.

Statement: Warum gelingt es den Kirchen bislang nicht oder zu wenig, die in ihren Friedensschriften geforderte Weltkultur der Versöhnung, des Dialogs und der Solidarität in die Politik zu tragen?: Symposium der Petra-Kelly-Stiftung, München, 07.02.03.

Vortrag: Nachhaltigkeit – die sozioethisch-philosophische Sicht im Spannungsfeld von Ökonomie, Ökologie und Berufsbildung: Tagung „Kommunikation in der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ am „Bundesinstitut für Berufsbildung“ (BiBB), Berlin 21.02.2003.

Vortrag: Hegels „Grundlinien der Philosophie des Rechts“. Ausgewertet und gelesen mit aktuellen Fragestellungen: Akademiker-Centrum, Juristenabend, München, 26.03.2003.

- Vortrag: Werte. Philosophische und politische Bemerkungen zu den Parteiprogrammen: Verein der Pfälzer, München, 27.03.2003.
- Vortrag: Begrenzung und Entgrenzung aus sozial- und staatsphilosophischer Perspektive: Rottendorf-Symposion „'Grenzenloses Recht auf Freizügigkeit'? Weltweite Mobilität zwischen Freiheit und Zwang“, München, 24.05.2003.
- Vortrag: Christliche Einstellungen zum politischen Widerstand im 19. und frühen 20. Jahrhundert: Symposion „Die verfassungsrechtlichen und verfassungspolitischen Vorstellungen im Kreisauer Kreis, besonders in bezug auf Europa“, Universität Hamburg/Fachbereich Rechtswissenschaft (Prof. Dr. Ulrich Karpen), Hamburg 19.06.2003.
- Vortrag: Raum und Zeit. Oswald Spengler wiedergelesen: Seniorenstudium, München, 09.07.2003.

***Brüntrup, Godehard***

- Vorlesung: The Philosophy of Human Nature: Fordham University, New York City, USA , Herbstsemester 2002.
- Oberseminar: The Phenomenal Mind: Fordham University, New York City, USA , Herbstsemester 2002.
- Interdisziplinäres Kolloquium (Philosophie/Psychologie): Topics in Philosophy of Mind: Fordham University, New York City, USA , Herbstsemester 2002.
- Vortrag: Liberal Naturalism and the Carrier Theory of Causality: Princeton, USA, 08.09.2002.
- Vortrag: Freedom and Determinism – Taking Stock after 20 Years of Debate on Peter van Inwagen's Consequence Argument. Phi Sigma Tau Lecture: Fordham University, New York City, USA, 03.12.2002.
- Vortrag: Chalmersian Epiphenomenalism Reconsidered. Summer seminar on mind and representation: St. Thomas University, St. Paul, USA, 05.08.2003.

***Ehlen, Peter***

- Vortrag: Der Sinn des Leidens im „Belehrten Nichtwissen“: „Köwe-rischer Akademische Tage“, Trier, 07.09.2002.
- Vortrag: A-religiöse Zeitvorstellungen und der Rhythmus des Lebens: Gemeinsame Ringvorlesung: Kathedralforum Dresden/Max-Planck-Institut für Physik/Zentrum für interdisziplinäre Technikforschung der TU Dresden, Dresden, 21.01.2003.
- Vortrag: „Wahrheit als Sprechen eines Subjekts“. Zur Philosophie Pawel Florenskis: Katholische Akademie Freiburg, 30.05.2003.

***Frick, Eckhard***

- Vortrag: Glauben ist keine Wunderdroge. Hilft Spiritualität bei der Krankheitsbewältigung?: Katholische Kreisbildungswerk und Generation Research Program, Bad Tölz, 01.10.2002.
- Vortrag: Unheilbar krank und doch glücklich?: Arbeitskreis für Führungskräfte in der Wirtschaft, München, 09.10.2002.

Vortrag: Macht Glaube gesund?: Theologische und psychotherapeutische Kriterien der Krankheitsbewältigung: Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, München, 11.10.2002.

Vortrag: „Christliche Psychotherapie“. Erfahrungen als Psychoanalytiker und Priester: Symposion aus Anlass des 30-jährigen Bestehens der Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik der Psychiatrischen Klinik der LMU, München, 25.10.2002.

Vortrag: Die Veränderung der äußeren und inneren Selbstbilder bei Tumorkranken: Deutschsprachige Gesellschaft für Kunst und Psychopathologie des Ausdrucks, Innsbruck, 27.10.2002.

Vortrag: Macht Glaube gesund?: Evangelische Akademie Tutzing, 15.11.2002.

Vortrag: Aufklärung als Etappe der Auseinandersetzung mit Krankheit und Sterben: Akademie für Palliativmedizin, -pflege und Hospizarbeit, München, 04.12.2002.

Vortrag: Messung und psychotherapeutische Verbesserung der individuellen Lebensqualität (iLQ) vor autologer Blutstammzell-Transplantation: Symposion der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Krebsgesellschaft, Freiburg, 06.12.2002

Wochenendseminar: Psychodrama in der Onkologie: Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie, Wilhelm-Kempf-Haus Niedernhausen, 10.-12.01.2003.

Vortrag: Differenzielle Therapie-Indikationen beim chronischen orofazialen Schmerzsyndrom: Arbeitsgruppe Oralmedizin im Deutschen Kollegium für Psychosomatische Medizin, Göttingen, 19.03.2003.

Vortrag: Gibt es einen optimalen Zeitpunkt für die ambulante psychotherapeutische Intervention nach autologer Blutstammzell-Transplantation?: Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin, Göttingen, 21.03.2003.

Vortrag: Psychosomatische Diagnostik und Therapie bei funktionellen gastro-intestinalen Störungen: Experten-Workshop „Funktionelle Magen- und Darmerkrankungen: Was gibt es Neues?“, Hamburg 05.04.2003.

Workshop: Einsamkeit, Alleinsein, Bindung. Ein psychoanalytischer Zugang: Symposion „An Grenzen stehen“, Hochschule für Philosophie, München, 14.06.2003.

Vortrag: „Ich bin der Geist der stets verneint!“ Satan, Teufel, Luzifer – was steckt dahinter? Antwort aus tiefenpsychologischer Sicht: Akademisches Forum der Diözese Augsburg, 15.07.2003.

Vortrag: Spiritualität als Gegenstand der evidenzbasierten medizinischen Forschung?: Research-Festival der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der LMU, 18.07.2003.

Vortrag: „Christliche Psychotherapie?": Institut für Psychoanalyse und Analytische Psychotherapie Würzburg, 23.07.2003.

Vier Abende: Bibel durch Film verstehen. Vergleiche von Bibeltext und Verfilmungen: Forum der Jesuiten, St. Michael München, 07.11.2002; 14.11.2002; 21.11.2002; 28.11.2002.

**Funiok, Rüdiger**

- Vortrag: Grenzenlose Gewalt in den Medien – Nutzen und Grenzen der freiwilligen Selbstkontrolle: Katholische Hochschulgemeinde, Mannheim, 04.12.2002.
- Vortrag: Versuchungen – Dramaturgie im Leben: Arnbach b. Dachau, 18.02.2003.
- Acht Vorlesungen: Wertklärende Gespräche und sozialpädagogische Berufsethik: Blockveranstaltung für Studierende der Katholischen Stiftungs-Fachakademie für Sozialpädagogik München, 12.02.2003; 19.02.2003.
- Vortrag: Media ethics – asking for more responsibility in dealing with media: ECA Kongress an der Hochschule für Philosophie, München, 24.03.2003.
- Vortrag: Informationsfreiheit und gezielte Beschränkung – Voraussetzung einer verantwortlichen Kommunikationskultur: Evangelische Akademie Meißen, 17.05.2003.

### **Grom, Bernhard**

- Referate: Einführung in die Religionspsychologie: Tagesseminar der Klinik SGM für Psychosomatik, Langenthal, 05.09. 2002; Fachschaftstagung Psychologie des Cusanuswerks, Rhöndorf, 02./03. 05.2003.
- Radioessay: „Wir machen alles neu“. Faszination Esoterik: SWR 2. Programm, 23.09.2002, 21-22 Uhr.
- Vortrag: Was meinem Leben Sinn gibt. Psychologische und theologische Überlegungen: Kreisbildungswerk Poing, 09.10.2002.
- Referat: Religiöse Erziehung in säkularen Zeiten: Ökumenischer Begegnungstag für Religionslehrer an Gymnasien, München, 15.10. 2002.
- Vortrag: Macht der Glaube gesund? Spiritualität und Heilung: Kath. Erwachsenenbildung Basel, 24.10.2002; Kath. Bildungswerk Unterallgäu, Mindelheim, 03.04.2003.
- Referat: Offenbarungserlebnisse – Channeling. Religionspsychologische Perspektiven: Aufbaukurs Weltanschauungsfragen der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Berlin, 11.11.2002.
- Referat: Gewalt im Namen Gottes? Religionspsychologische Überlegungen zu Vorurteilsneigung, Dogmatismus und Aggressionsbereitschaft: Kath. Akademie Freiburg, 06.12.2002; Institut für Lehrerfortbildung, Gars, 03.06.2003.
- Vortrag: Kandinsky, Mondrian und Barnett Newman: Spiritualität in der abstrakten Malerei: Münchner Bildungswerk/St. Rita, München 15.01.2003.
- Vortrag. Werden unsere Kinder noch Christen sein?: Kath. Bildungswerk Unterallgäu: Mindelheim, 11.03.2003; Eppishausen, 23.06.2003.
- Vorlesung: Religionspädagogische Psychologie: Ausbildungskurs für Katecheten, Morschach, 14./15.03.2003.
- Vorlesung: Religionsunterricht – Gemeindekatechese – Jugendarbeit: Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen, Frankfurt (2stündig), WS 2002/03.

Vortrag: Todesbewußtsein als Lebenshilfe?: Collegium Oecumenicum München, 04.11.2002.  
 Vortrag: Lebenserfahrung. Versuch einer Begriffsklärung: Universität Wien, 06.11.2002  
 Studientag: Kierkegaards philosophisch-christliches Menschenbild: Fortbildungsinstitut für die pastoralen Dienste der Diözese Augsburg, Oberschönenfeld 24.-25.03.2003.  
 Drei Vorträge: Glaubenswege moderner Philosophen: Sören Kierkegaard – Martin Heidegger – Simone Weil: Forum der Jesuiten in St. Michael, München, 14.05.2003; 04.06.2003; 02.07.2003.  
 Statement und Diskussion mit Armin Nassehi: Einsamkeit – Fluch und Segen der Moderne: Philosophisches Symposium „An Grenzen stehen. Freude und Schmerz der Einsamkeit“, München, 14.06.2003.

**Haeffner, Gerd**

Vortrag: Reich Gottes – Kirche oder Paradies: KirchenVolksBewegung „Wir sind Kirche“ und Pfarrgemeinde Hl. Geist, Neuburg, 23.09.2002.  
 Rundfunkbeiträge: Gedanken zum Tag: Bayerischer Rundfunk, Hörfunk 1, 19.08.-14.09.2002; 28.01.2003.  
 Vortrag: Das Menschenbild im Christentum, im Judentum und im Islam und die moderne Welt: Akademikerkreis Ackermannge-  
 meinde Franken bei Weißenstadt, 21.09.2002.  
 Vortrag: Priestertum der Frau: Deutschsprachige katholische Gemeinde St. Bonifatius, London, 05.10.2002.  
 Vortrag: Was heißt glauben?: Bildungswerk Bad Aibling, 21.10.2002.  
 Vortrag: Reich Gottes – Kirche oder Paradies?: Vormittagsforum Pfarrei Leiden Christi, München, 25.10.2002.  
 Podiumsdiskussion: Das Wissen über das Wissen: Wissenswerk Landshut, 04.11.2002.  
 Vortrag: „Unfehlbarkeit“ sprachphilosophisch betrachtet: Vormittagsforum Pfarrei Leiden Christi, München, 12.11.2002.  
 Vortrag: Grundtendenzen des Zeitgeistes am Beginn unseres Jahrhunderts: Wissenschaftliche Vortragsgemeinschaft Singen, 23.11.2002.  
 Fernsehdiskussion: Liebe in Zeiten der Beliebigkeit: Bildungsfernsehen BR-Alpha, 26.11.2002.  
 Vortrag: Verstrickung – Lösung – Erlösung: Aktionskreis Augsburg, Kaufbeuren, 17.11.2002.  
 Vorlesung: Theoretische Bemerkungen zum praktischen Atheismus: Seniorenstudium Ludwig-Maximilians-Universität München, 05.11.2002.  
 Vorträge: Christ sein in der Welt: Besinnungstage für Journalisten, Dinklage, 29.11- 01.12.2002.  
 Vortrag: Praktischer Atheismus: Vormittagsforum Pfarrei Leiden Christi München, 10.12.2002.  
 Vorlesungen: Philosophie der Kommunikation, Kultur und Ästhetik: 2 Semesterwochenstunden, Blockveranstaltung, Priesterseminar der Erzdiözese Berlin, 11.-17.12.2002.

**Keller, Albert**

- Vortrag: Der Eine Gott als Dreifaltiger: Katholischer Deutscher Frauenbund, Augsburg, 11.01.2003.
- Vortrag: Das christliche Gottesbild inmitten der Gottesvorstellungen anderer Religionen: Gars, 14.01.2003.
- Vortrag: Die Heilserwartung des Alten Bundes und ihre Konsequenzen bis in die Gegenwart: K.D.St.V. Vandalia, München, 20.01.2003.
- Vortrag: Ewiges Leben – Tod und was danach?: Frauenseminar der Katholischen Landvolkbewegung Friedberg, Laimering bei Dasing, 04.02.2003.
- Vortrag: Wer zuletzt denkt, lacht am besten...: Ulmer Volkshochschule, Ulm, 24.02.2003.
- Vortrag: Fasten: Lyons-Club, München, 05.03.2003.
- Vortrag: Christlicher Glaube als Lebenshilfe: Bildungswerk Rosenheim, 26.03.2003.
- Vorlesung: Freiheit und Norm: Seniorenstudium Ludwig-Maximilians-Universität München, 15.05.2003.
- Vortrag: Als Religionslehrer in der Kirche arbeiten – mit der Kirche leben: Fortbildungstagung für Berufsschullehrer, St. Ottilien, 17.05.2003.
- Vortrag: Durchbruch zum Gott der Liebe: Hans-Seidel-Stiftung, Wildbad Kreuth, 23.05.2003.
- Vortrag: Wert des Menschen – Ziel des Menschen, Studientag „Humankapital Mensch“: Kath. Stadtbildungswerk, Ingolstadt, 24.05.2003.
- Fernsehdiskussion: „Was gibt’s denn da zu lachen?“ Humor in der Krise: BR-alpha, 30.07.2003, 20.15 Uhr und 31.07.2003, 13.00 Uhr.

### ***Kummer, Christian***

- Seminareinheit: Was kann und darf der Mensch mit seiner Natur?: Seminar „Was ist der Mensch – wer ist der Mensch?“, Bildungswerk Hanns-Seidel-Stiftung, Kloster Banz, 21.09.2002.
- Vortrag: Stammzellen – medizinische Möglichkeiten und ethische Legitimation: ND Seniorenkreis, Akademiker-Centrum, München, 09.10.2002.
- Podiumsdiskussion (mit C. R. Bartram, Heidelberg, A. Cambon-Thomsen und J. Montagut, Toulouse): Nur Bio – keine Ethik?: Reihe „Kennen wir uns?“, Deutsch-Französische Debatten, Deutsches Museum, München, 14.10.2002.
- Vortrag: Therapeutisches Klonen: GS 9, Akademiker-Centrum, München, 15.10.2002.
- Teilnahme: Jahrestagung des Nationalen Ethikrats: Biobanken. Chancen für den wissenschaftlichen Fortschritt oder Ausverkauf der „Ressource“ Mensch?: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin, 24.10.2002.
- Teilnahme: Gesprächskreis „Kirche und Wissenschaft“: Katholische Akademie in Bayern, München, 25.-26.10.2002; 21.-22.03.2003.

Vortrag: Die Zukunft der menschlichen Eugenik. Auf dem Weg zu einem liberalen Umgang mit unserer Natur: Akademische Feier der Hochschule für Philosophie, München, 08.11.2002.

Teilnahme: Seminar „Determinismus und Freiheit in der Physik und der Philosophie“: Universitas-Förderinitiative „Junge Wissenschaft und Praxis“, Iffeldorf, 09.-10.11.2002.

Vortrag: Stammzellen und Klonen, was spricht schon dagegen?: Pfarrei Hl. Geist, Pullach, 29.01.03; Arbeitskreis für Führungskräfte in der Wirtschaft, Akademiker-Centrum, München, 26.03.2003.

Rundfunkdiskussion (zus. mit Bischof Wolfgang Huber, Berlin, und Rabbi Nathan Peter Levinson, Mallorca): Klonen – ein Angriff auf die Schöpfung? Über die ethische Differenz zwischen Judentum und Christentum: Südwestrundfunk Baden-Baden, 13.02.2003.

Vortrag: Der Biologe vor dem Leiden der Kreatur: Symposium „Das Problem des Übels in der Welt“, Institut für Wissenschaftstheorie, Internationales Forschungszentrum für Grundfragen der Wissenschaften, Salzburg, 03.-05.03.2003.

Vortrag: Klonen. Der Traum vom kopierten Menschen: Kath. Pfarrgemeinde Mittelbiberach, 19.03.2003.

Teilnahme: Öffentliche Diskussion des Nationalen Ethikrats „Ethische Grenzen der Patentierung biotechnologischer Erfindungen“: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin, 23.04.2003.

Leitung: Arbeitstagung des Bioethischen Kolloquiums der Hochschule für Philosophie zum Thema IVF und PID: Aidenried, 01.05.2003.

Leitung: Ausstellungsbesuch „Körperwelten“ für Studenten der Hochschule für Philosophie: München, 16.05.2003.

Vortrag: Wie viel Macht haben unsere Gene?: Collegium Oecumenicum, München, 19.05.2003.

Diskussion: Körperwelten – eine umstrittene Ausstellung: KHG der FH München, der TU München und der Universität Augsburg, Roncalli-Kolleg, München, 04.06.2003.

Vortrag: Stammzellen und Klonen – was spricht schon dagegen? Zur Bewertung umstrittener Methoden in der Embryonenforschung: Kollegsversammlung, St. Blasien, 08.06.2003.

Vortrag: Does medicine destroy ethics? Reflections from the philosophy of nature: International Lustrum Congress „Human flourishing and its limits“, University of Nijmegen, Faculty of Theology, Nijmegen, 12.-13.06.2003.

Podiumsdiskussion (mit C. Djerassi, Stanford, A. Clement Sengevald, LMU München, E. Wolf, Genzentrum München): Fragen der Fortpflanzungsmedizin und Stammzellforschung: 3. Münchener Wissenschaftstage „Fäden des Lebens – 50 Jahre DNA-Doppelhelix“, Aula der TU München, 19.07.2003.

Mitglied der Kommission der Bayerischen Staatsregierung für ethische Fragen in den Biowissenschaften (Bioethik-Kommission).

Mitglied des Ethikkomitees der Novartis Pharma AG, Basel.

**Müller, Johannes**

- Vorträge: Die vielen Gesichter der Globalisierung – Verantwortung der Weltkirche und Weltreligionen; Christentum und Islam – „Kampf der Kulturen“? Religionsfreiheit zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Studienwoche des Deutschen Katholischen Missionsrates für Missionare, Würzburg, 10.09.2002.
- Vortrag: The Interrelationship of Religions and Cultures: International Colloquium „Cultures, Religions and Conflicts“ of the Ministry of Culture and the CISH, Oyoum el Simane - Kfardebiane (Libanon), 19.-21.09.2002.
- Seminar für Postgraduierte: Globalisasi dan Kontekstualisasi (Globalisierung und Kontextualisierung): Philosophisch-Theologische Fakultät „Wedabhakti“ der Katholischen Universität „Sanata Dharma“, Yogyakarta, 02.10.-20.11.2002.
- Vorlesungen zu den Themen Armut, Globalisierung und Kulturkonflikte: Philosophisch-Theologische Fakultät „Wedabhakti“ der Katholischen Universität „Sanata Dharma“, Yogyakarta, 03., 08. und 10.10.2002.
- Gastvorlesung: Konferensi Tingkat Tinggi di Johannesburg – Menuju Perkembangan yang Berkelanjutan dan Lestari (Die Weltkonferenz in Johannesburg – Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung): Philosophische Hochschule Driyarkara, Jakarta, 25.10.2002.
- Vortrag zur aktuellen Lage in Indonesien: Arrupe International Residence, Ateneo de Manila University, Manila, 27.11.2002.
- Vortrag: Globalisierung und menschengerechte Ordnung: Bundesfest des Bundes Neudeutschland der Region München, München, 07.12.2002.
- Vorlesung: Religiöse Konflikte und ihre Wurzeln – am Beispiel Indonesiens: Ringvorlesung „Traditions and Trades“ im Rahmen des Graduiertenkollegs „Postcolonial Studies“ an der LMU, München, 07.10.2003.
- Vortrag: Unterwegs – Ursachen und Folgen der weltweiten Migration für Entwicklungs- und Industrieländer: Montagsgespräche des Kreises „Station St. Anna“, München, 10.02.2003.
- Vortrag: Universale Menschenrechte und kulturelle Vielfalt – Versuch einer Vermittlung: Fortbildungsseminar für Lehrkräfte der Politischen Akademie Tutzing in Zusammenarbeit mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen, Tutzing, 11.02.2003.
- Vorträge: Die vielen Gesichter der Globalisierung – Ansätze für ein Engagement für eine menschengerechte Weltordnung; Entwicklungszusammenarbeit zwischen Eigeninteresse und Altruismus – Perspektiven für konkretes solidarisches Handeln: Missionarischer Kurs der Diözese Augsburg, St. Ottilien, 07.-08.03.2003.
- Vortrag: Der Mythos vom Kampf der Kulturen. Globalisierung als Chance für eine Begegnung der Kulturen: Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität der Bundeswehr München, München, 11.03.2003.
- Vortrag: Ethische Aspekte von Auslandsverschuldung und Strukturangepassungspolitik: 6. Limburg-Seminar des Vereins für Entwicklungsökonomische Forschungsförderung in Zusammenarbeit mit

der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), Eisenach, 09.05.2003.

Vorträge: Die vielen Gesichter der Globalisierung – Verantwortung der Weltkirche und Weltreligionen: Studententag des Mary-Ward-Zentrums, Augsburg, 12.07.2003.

Sieben Vorlesungen: Max Scheler. L'eterno che è nell'uomo: Boethianum, Verona, 10.03.2003.

Vortrag: Max Scheler e il concetto di persona: Scuola superiore di studi umanistici, Bassano del Grappa. 03.09.2003.

**Ponsetto, Antonio**

Vortrag: Erfahrung, Interpretation, Zustimmung. Zur Rationalität des religiösen Glaubens: XIX. Deutscher Kongress für Philosophie, Universität Bonn, 24.09.2002.

Vortrag: Biologische und moralische Werte. Eine Kritik der naturalistischen Ethik: Katholische Akademie in Bayern, Tagung „Abschied vom christlichen Menschenbild? Herausforderungen und Konsequenzen der Neurobiologie“, München, 26.10.2002.

Vortrag: Wort und Schweigen als Räume der Gottesbegegnung – Begegnung zwischen Religionen: Forum der Jesuiten, St. Michael München, 20.11.2002.

Vortrag: Von Wittgenstein zu Augustinus: Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz, Tagung „Gottesglaube – Gotteserfahrung – Gotteserkenntnis. Begründungsformen religiöser Entscheidung in der Gegenwart“, 30.11.2002.

Vortrag: „Nicht aus Reichtum kommt die Tugend, sondern aus Tugend Reichtum und alle anderen Güter“ (Platon, Apologie 30b). Die Antike über die Tugend und das gute Leben: Katholische Akademie in Bayern, Philosophisches Seminar „Tugend? Tugend!“, München, 25.02.2003.

Arbeitskreis: Aristoteles über die ethische Tugend (Nikomachische Ethik, Buch II): Katholische Akademie in Bayern, Philosophisches Seminar: „Tugend? Tugend!“, München, 25.02.2003.

Vortrag: Der Begriff der abwägenden Vernunft. Eine grundsätzliche Positionsbestimmung der Ethik: Hanns-Seidel-Stiftung e. V., Deutsch-russisches Symposium „Ethik und Bildung“, Wildbad Kreuth 24.03.2003.

Vortrag: Klonen und Selbstzwecklichkeit – Aspekte der Menschenwürde: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Konferenz „Klonen in biomedizinischer Forschung und Reproduktion“, Berlin, 15.05.2003.

**Ricken, Friedo**

Vorträge: Das Kunstwerk als (Vor-)Schein der Versöhnung, dargestellt an idealistischen Philosophien der Goethezeit und einigen Gegenentwürfen: Philosophische Woche der Katholischen Akademie in Bayern „Was schafft die Kunst?“; 07.-12.10.2002.

**Schmidt, Josef**

Mitarbeit an der Sendung „Was ist ein Philosoph?\": Bayrischer Rundfunk, Bayern 2, Radio Mikro, 30.05.2003, 14. 00-14.30 Uhr.

### **Schöndorf, Harald**

- Mitglied des Leitungsteams: JESPHIL-Treffen, Antwerpen, 29.08.-02.09.2002.
- Vortrag: Die Philosophie von Ferdinand Ulrich: JESPHIL-Treffen, Antwerpen, 01.09.2002.
- Vorlesung: Cuerpo y alma. El problema, de Descartes a la filosofía de la mente, 12 Stunden: Universidad Javeriana, Bogotá, 05.-26.09.2002.
- Vorlesung: Filosofía de la religión, pruebas de la existencia de Dios, 12 Stunden, Universidad Javeriana, Bogotá, 06.-24.09.2002.
- Vortrag: Comentarios generales sobre la necesidad de la filosofía para la teología: Universidad Javeriana, Bogotá, 13.09.2002.
- Vortrag: Diversas concepciones de la filosofía con respecto de la teología: Universidad Javeriana, Bogotá, 20.09.2002.
- Vortrag: ¿„Helenización“ ilegítima del mensaje cristiano?: Universidad Javeriana, Bogotá, 27.09.2002.
- Vortrag: Jesuitenorden – Dualismus geistlicher und weltlicher Ordnung: Rotary-Club, München-Hofgarten, 07.10.2002.
- Vorlesung (2 Wochenstunden): Erkenntnislehre: Philosophisch-Theologische Hochschule und Kath. Stiftungsfachhochschule Benediktbeuern, WS 2002/03.
- Vortrag: Das Verhältnis von Theologie und Philosophie: Arbeitskreis der Ministerialbeamten, Akademiker-Centrum München, 03.12.2002.
- Vorträge: Warum mußte Jesus leiden?: Interdisziplinärer Arbeitskreis, Akademiker-Centrum München, 12.12.2002; Verein zur Förderung christlicher Grundwerte in der Gesellschaft e. V., München, 02.04.2003; Kolpinghaus St. Theresia München, 08.04.2003; Arbeitskreis der Ministerialbeamten, Akademiker-Centrum München, 06.05.2003.
- Vortragsnachmittag: Politik und Wahrheit: Stiftung politische und christliche Jugendbildung e. V., Bad Homburg, 26.04.2003.
- Vortrag: Jesuiten in der heutigen Zeit: Old Tablers München, 27.06.2003.
- Vorträge: Das Theodizeeproblem. Warum mußte Jesus leiden?: Caritasverband München, Bernried, 02.07.2003.

### **Seidel, Johannes**

- Vorbereitungstreffen des Organizing committee of the 8th Meeting of European Jesuit Scientists, Castel Gandolfo, 20.-22.09.2002.
- Vorlesung (2 Wochenstunden): Naturphilosophie: Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt, WS 2002/2003.
- Vortrag mit Übungen: Zum Verstehen von Bibel-, speziell von Evangelientexten: Referendare- und Junglehrer-Tag für ReligionslehrerInnen an Beruflichen Schulen, KHG der Technischen Universität München, 24.05.2003.

Mitorganisation der 9. neutestamentlichen Arbeitstagung deutschsprachiger Theologen: Das lukanische Doppelwerk: Kirchschletten, 10.07.-13.07.2003.

Vortrag: „Sünde“, „Schuld“, „Vergebung“ und „Bekehrung“ im lukanischen Werk: 9. neutestamentliche Arbeitstagung deutschsprachiger Theologen, Kirchschletten, 12.07.2003.

Mitglied des Organizing committee of the 8th Meeting of European Jesuit Scientists.

Mitglied der Tierschutz-Kommission 2 V an der Regierung von Oberbayern.

Vortrag: Die vielen Gesichter der Globalisierung: Katholische Erwachsenenbildung Regensburg, 17.10.2002; Katholisches Bildungswerk Erding, 19.01.2003; Ökumenische Innenstadtversammlung, Nürnberg, 10.05.2003.

Vortrag: Globalisierung/Global Governance. Wer oder was regiert die Welt?: Studientagung „Politische Steuerung der Globalisierung“ der Deutschen Kommission Justitia et Pax, Bonn, 13.11.2002.

Vortrag: Wirtschaftsethik als Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten. Zum Ansatz von Amartya Sen: Universität Bamberg, 18.11.2002.

Podiumsdiskussion mit einführendem Statement: Wie kann wirtschaftliches Handeln zum Schutz der Menschenrechte beitragen?: Internationale Tagung des Runden Tisches Menschenrechte in Nürnberg, Nürnberg, 29.11.2002.

Studientag: Wenn David und Goliath...? Globalisierung und Sozialstaat, Heinrich-Pesch-Haus, Ludwigshafen, 13.02.2003.

Vortrag: Präferenzen, Rationales Entscheiden und Moralische Urteile: Workshop Ethik, Evangelische Akademie Arnoldshain/Taunus, 06.03.2003.

Studientag: Globalisierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Generalleitung und Regionalleitung der Missionarinnen Christi, München, 22.03.2003.

Vortrag: Auf Wiedersehen, Homo Oeconomicus? Über die Rationalität unseres wirtschaftlichen Handelns: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hohenheim 25.05.2003.

Vortrag: Arbeitslosigkeit als globale Herausforderung. Sozialethische Kriterien zur Beurteilung von Handlungsoptionen: Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e.V., Kloster Beuron, 05.07.2003.

**Wallacher, Johannes**

Vorlesung (4 Wochenstunden): Erkenntnislehre: Theologisch-philosophische Hochschule der Diözese Szeged-Csanád, Szeged/Ungarn, 18.09.-13.11.2002.

Vorlesung (4 Wochenstunden): Ontologie: Theologisch-philosophische Hochschule der Diözese Szeged-Csanád, Szeged/Ungarn, 17.09.-12.11.2002.

**Weissmahr, Béla**

Vorlesung (4 Wochenstunden): Philosophische Anthropologie: Theologisch-philosophische Hochschule der Diözese Szeged-Csanád, Szeged/Ungarn, 05.02.-28.03.2003.

Vorlesung (4 Wochenstunden): Philosophische Gotteslehre: Theologisch-philosophische Hochschule der Diözese Szeged-Csanád, Szeged/Ungarn, 04.02.-27.03.2003.

---

## DISSERTATIONEN IM BERICHTSZEITRAUM

---

- Barbaza, Remmon E.** Heidegger and a New Possibility of Dwelling (WS 2002/03)
- Finkelde, Dominik** Walter Benjamins Proust-Rezeption. Mimesislehre – Sprachtheorie – Poetologie (WS 2002/03)
- Hackenbert-Treutlein, Gudrun** Professionelles Handeln in der religiös-spirituellen Erwachsenenbildung. Rekonstruktion des beruflichen Selbstverständnisses und des Professionswissens von Kursleiterinnen und Kursleitern (SS 2003)
- Hohmann, Rainer** Was heißt in der Geschichte stehen? (WS 2002/03)
- Homolka, Michaela** Topographie des Möglichen. Macht und Ohnmacht bei Adorno und Nietzsche (WS 2002/03)
- Jost, Hans, Dr. med.** Die menschliche Keimesentwicklung – ein Kontinuum? Ein Beitrag zur ontologischen Bewertung des Beginns menschlichen Lebens (SS 2003)
- Kohl, Evelin** „Gestalt“. Untersuchungen zu einem Grundbegriff in Hegels *Phänomenologie des Geistes* (WS 2002/03)
- Latka, Thomas** „Topisches Sozialsystem“. Die Einführung der japanischen Lehre vom Ort in die Systemtheorie und deren Konsequenzen für eine Theorie sozialer Systeme (WS 2002/03)
- Lee, Jong-Jin** Religiöse Erfahrung und Praxis. Eine Untersuchung zur Hermeneutik der religiösen Erfahrung bei Richard Schaeffler (WS 2002/03), *ausgezeichnet mit dem Richard-Schaeffler-Preis für Philosophisch-Theologische Grenzfragen.*
- Perčić, Janez** Religion und Gemeinwesen. Zum Begriff der Zivilreligion (WS 2002/03)

---

## MAGISTERARBEITEN IM BERICHTSZEITRAUM

---

Ökologische Rationalität und Photovoltaikfördermaßnahmen (WS 2002/03)	<b>Amann, Josef</b>
Autopoiese als Organisationsform des Lebendigen? Zur Kritik des Selbstorganisationskonzepts von H. Maturana und F. Varela (WS 2002/03), mit Anschubförderung durch die Adolf-Haas-Stiftung zur Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Grenzgebiet von Naturwissenschaften, Philosophie und Theologie.	<b>Apfelbacher, Christian</b>
Chancen und Probleme des Ferntourismus in Entwicklungsländer. Sozialwissenschaftliche und sozialetische Reflexion eines weltweiten Phänomens (WS 2002/03)	<b>Bracko, Daniel</b>
Wunder des Glaubens. John Irvings Roman „A Prayer for Owen Meany“ als Exempel zur theo-logischen Anthropologie Karl Rahners? (WS 2002/03)	<b>Braun, Bernadette</b>
Wirtschaft denken heißt mehr als Wirtschaft denken. Adam Smiths und Georg Simmels integrative Wirtschaftstheorien (WS 2002/03)	<b>Caspers, Claudia</b>
Bildungsmedien via Internet. Anforderungen an audiovisuelle Informationen zu Verleihmedien (SS 2003)	<b>Cremer, Tobias</b>
Die Medienberichterstattung eines aktuellen Ereignisses, untersucht nach einem neueren Ansatz der Inhaltsanalyse (Framing) (WS 2002/03)	<b>Dittrich, Natalia</b>
Die Ontologie der personalen Begegnung – unter Berücksichtigung von Martin Heideggers „Mitsein“ und Simon Franks „Wirsein“ (SS 2003)	<b>Förster, Alexander</b>
Soziale Repräsentation vor der Aufklärung. Funktion und ästhetische Gestaltung der Kirche zu Unserer Lieben Frau Maria Hilf (Mühlfeldkirche) in Bad Tölz (SS 2003)	<b>Franz, Heidrun M.</b>
Intentionalität und Phantasie im Dialog und die Entstehung einer Kunsttheorie. Husserl, Cassirer und Panofsky (SS 2003)	<b>Gatt-Walter, Monika</b>
Realitätserfahrung in Philosophie und Kunst. Ausgewählte Beispiele aus der Lyrik Rainer Maria Rilkes vor dem Hintergrund der Philosophie Simon L. Franks (SS 2003)	<b>Greiner, Barbara</b>
Bilder verstehen lernen. Die Beiträge von semiotischer Bildgrammatik und medienpsychologischer Forschung zu einer didaktischen Fragestellung (SS 2003)	<b>Hamilton, Barry</b>

<b>Helle, Heinz</b>	Ziele und Gestaltungsmittel religiöser Werbung. Religionssoziologische und kommunikationswissenschaftliche Analysen ausgewählter Kampagnen (SS 2003)
<b>Hoffmann, Christine</b>	Das Potentialitätsargument in den Debatten um die Embryonenforschung (WS 2002/03), <i>mit Anschubförderung durch die Adolf-Haas-Stiftung zur Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Grenzgebiet von Naturwissenschaften, Philosophie und Theologie.</i>
<b>Horváth, Árpád</b>	Die Bedeutung des Christlichen in Hegels Ästhetik (WS 2002/03)
<b>Jakabos, Barnabás</b>	Religion und Liebe. Zwei Hauptthemen in Hegels Jugendschriften (SS 2003)
<b>Kirsch, Nicole</b>	Was heißt, sein Leben zu leben? (SS 2003)
<b>Kurz, Bettina</b>	Recht und Moral. Zu Ronald Dworkins (*1931) Theorie des Rechts (WS 2002/03)
<b>Malla von Tulechov, Valentina</b>	Die Rolle der Presse in der Demokratie nach T. G. Masaryk. T. G. Masaryks Wirken für die Demokratie und ein freies Pressewesen (SS 2003)
<b>Maué, Katharina</b>	Das Verhältnis von Wirtschaft und Ökologie bei Herman Daly. Kritische Würdigung seiner wirtschafts- und umweltethischen Grundlagen (SS 2003)
<b>van Meegen, Sven</b>	Lebenserhaltung als neue Tugend – unter besonderer Berücksichtigung der Bioethik (WS 2002/03)
<b>Seiderer, Ingrid</b>	Die Bewußtseinstheorie des Neurobiologen Hans Flohr. Darstellung und Kritik (WS 2002/03)
<b>Süss, Beate</b>	Was ist Hypnotherapie? (WS 2002/03)
<b>Thiel, Matthias</b>	Das Lügeverbot. Eine Untersuchung von Kants Position sowie moderner Ansätze (WS 2002/03)
<b>Ulber, Peter</b>	Das Selbst und seine Zukunft. Derek Parfits Position in der Debatte um Identität und Überleben von Personen in der Zeit (SS 2003)
<b>Uzundu, Celestine Chibueze</b>	Die Fundierung des Erkennens im „Verstehen“ in Heideggers „Sein und Zeit“ (WS 2002/03)
<b>Werner, Philipp</b>	Lügen die Gesetze der Physik? Eine Auseinandersetzung mit Nancy Cartwrights Auffassung von Naturgesetzen (SS 2003), <i>mit Anschubförderung durch die Adolf-Haas-Stiftung zur Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Grenzgebiet von Naturwissenschaften, Philosophie und Theologie.</i>

